

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Fragner-
straße 2 Nr. 50 Wg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Nachnahme.
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wilmannsring 25,
sonst die 153 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 22 Ausgabestellen
und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und kleiner Anzeigen“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Reklamen; 2 Mt. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 63. Wiesbaden, Dienstag, 8. Februar 1910. 58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Politische Übersicht.

Herr v. Oldenburg in offizieller Beleuchtung:

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt in ihrer Wochenchau in bemerkenswerter Weise auch auf den jüngsten Zwischenfall im Reichstag zu sprechen: „Der Vertreter von Eising-Marienburg zählt bekanntermaßen zu den Stimmungsrednern pur sang, und weder im Hause noch draußen im Lande wird jemand von seinem Zuhörern erwarten, daß Herr v. Oldenburg sich etwa mit geduldigen parteipolitischen Definitionen, mit einer ausgiebigen Klarstellung von Wirkung und Gegenwirkung im parlamentarischen Kräftepiel oder mit ähnlichen Dingen aufhalten werde. Seine Anlage nötigt ihn, sich möglichst faßlich und dabei in überraschenden Bildern von schneller, oft bunter Folge auszudrücken, so daß die augenblickliche Wirkung dieser Reden immer durchschlägt. Wobei zu bemerken ist, daß der Abgeordnete v. Oldenburg keineswegs so häufig das Wort ergreift wie eine Reihe von mindestens ebenso temperamentvollen Rednern der äußersten Linken. Aber während die Sozialdemokratie vorweg den Anspruch erhebt, sich der Redefreiheit stets recht weitgehend, dazu in einer ihren Gegnern nur wenig angenehmen Art und Weise bedienen zu dürfen, sucht sie gerade den rechtsstehenden Parteien die gelegentliche Ausübung drastischer Dialektik zu verleiden. Diesmal kam besonders deutlich zutage, wie sehr der Radikalismus im Reichstag den Stil Hegrims schon als sein tatsächliches Vorrecht betrachten gelernt hat. Abgeordneter v. Oldenburg sprach von der Notwendigkeit einer unbefangenen Disziplin im Meer und verteil dabei auf ein hypochondrisches Beispiel, das ja, alles erwogen, an dieser Stelle wohl besser unterblieben wäre, denn die Vorstellung, daß der oberste Kriegsherr einem Leutnant auch zu Befehlen imstande sei, „zehn Mann“ zu nehmen und „den Reichstag zu schließen“, sie bindigt doch eine gewisse Unachtsamkeit nach verschiedener Richtung hin.“ Diese halbamtliche Zensur wird auf der rechten wie auf der Linken mit Schütteln des Kopfes gelesen werden, so meint dazu sogar die „Tägliche Rundschau“. Jedenfalls aber ist sie geeignet, der Linken neuen Agitationsstoff zuzuführen.

Frankreich-italienische Verbrüderung.

Der erfinderische lateinische Geist betätigt sich neuerdings in immer neuen Varianten der Verbrüderung zwischen dem italienischen und französischen Offizierskorps und den beiden Heeren. So haben die Offiziere des 1. Verfolgungs-Regiments in San Remo dem 1. Zuaven-Regiment in Constantine in Alger eine künstlerisch ausgeführte Bronze-Gedächtnis-tafel an das Gefecht von Palestro überliefert, in der das 7. Bataillon Verfolgungs- und das 3. Regiment Zuaven

Schulter an Schulter gefochten haben. Eine solche Erinnerung an gemeinsame Waffentaten läßt sich vom soldatischen Standpunkt aus verstehen. Wenig sympathisch aber mutet die neueste Form des italienischen Liebeswerbens um die französische Freundschaft an. Oberst Cavoretti vom 71. Infanterie-Regiment in Perugia hat den Kameraden des französischen Infanterie-Regiments der gleichen Nummer den eigenen Regimentsmarsch mit einem schwülstigen Schreiben überliefert, damit die französischen Kameraden, wenn sie den Marsch zum erstenmal hören, „etwas von den Schwingungen unserer Seele und die wärmsten Ausdrücke unserer brüderlichen Liebe“ empfinden. „Wir erwarten nun Ihrerseits Ihre Partitur, um sie sobald wie möglich zu hören: wenn wir ihre Klänge vernehmen, wird es uns scheinen, als ob die Alpen versunken seien und die beiden lateinischen Armeen eine einzige zur Verteidigung ihrer beiden Vaterländer bildeten, der schönsten und glorreichsten der Welt.“ Das französische Regiment hat auf dieses von Oberst Cavoretti „im Namen des Offizierskorps“ abgeschickte Schreiben natürlich im gleichen Stil geantwortet und durch Tagesbefehl angeordnet, daß das italienische Schreiben in allen Kompagnien im Beisein der Offiziere verlesen werde; die Offiziere hatten dabei Unteroffiziere und Mannschaften auf die „volle Wichtigkeit der Empfindungen der Brüderlichkeit zwischen beiden Schwesterarmeen“ hinzuweisen. Natürlich wird auch das sehnüchliche Verlangen des Obersten Cavoretti nach dem französischen Marsch erfüllt werden.

Man kann ungeschlüssig sein, ob man sich mehr über die absolut unmilitärische Gefühlswärmerie eines italienischen Regimentskommandeurs wundern soll oder darüber, daß das italienische Kriegsministerium eine solche öffentliche politische Betätigung — denn darum handelt es sich zweifellos, solange Italien noch nicht formell seiner Dreibundverpflichtungen sich entledigt hat — und politische Kundgebungen ganzer Offizierskorps duldet.

Deutsches Reich.

* Die Aussichten des Nationalvereins. Wie eine Korrespondenz zu melden weiß, sind die Aussichten für die Annahme des Reichsalltagsgesetzes nicht so günstig, wie man bisher annahm. Für das Gesetz sei eigentlich bis jetzt nur die Rechte im Reichstag. Die Linke und das Zentrum ständen dem Entwurf auch in der neuen Fassung nicht sehr sympathisch gegenüber und hielten die Errichtung eines Zwangshyndikats für zu weitgehend und unheilvoll als Präzedenz für künftige ähnliche Situationen in der Industrie.

* Der Hauptausfluß für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten hat den Fraktionen des Reichstags, die sich bisher der Sache der Angestellten angenommen, eine Eingabe unterbreitet, welche die vorhandenen Irrtümer in dieser Frage und die anscheinend offiziellen Pensionsnotizen berichtigt. Es wird darin die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichstag die Forderung der Angestellten nach wie vor tatkräftig unter-

stützt. Gleichzeitig soll Mitte Februar im Anschlusse an eine Vertreterversammlung des Hauptauschusses ein Privatangestelltenrat in Berlin stattfinden.

* Protestversammlung gegen Herrn v. Oldenburg. In Dresden protestierte eine große Versammlung gegen die Auslassungen des Abgeordneten v. Oldenburg. In einer einstimmig gefaßten Resolution wurde das Auftreten v. Oldenburgs als ein Ausbruch der maßlosen Herrschaftsgelüste der Konservativen bezeichnet und auch dem Vizepräsidenten Erbprinzen v. Hohenzollern das uneingeschränkte Mißtrauen ausgesprochen. Samstagabend fanden drei weitere Versammlungen statt, die sich mit der gleichen Angelegenheit befaßten. Auch in anderen Teilen Sachsens finden Protestversammlungen statt.

* Die Erbschaftsteuer. Auf die Erbschaftsteuer, so führte der Departementschef der Finanzen Dr. Gumbius im weimariischen Landtag aus, werde die Reichsregierung über kurz oder lang wieder zurückgreifen.

* Der Verein für das Deutschtum im Ausland (Allg. Deutscher Schulverein) E. V. übermittelt uns einen Aufruf zur Hilfeleistung für die am 13. Dezember 1909 in Valdivia, der „Hochburg der Deutschen“ in Chile, durch eine verheerende Brandkatastrophe aufs schwerste getroffenen Bewohner. U. a. ist auch der stattliche Bau des Deutschen Vereins, der gesellige Mittelpunkt der Deutschen Valdivias dabei zerstört worden. Valdivia, die wichtigste Stadt des südlichen Chile, ist für die chilenischen Deutschen der Mittelpunkt ihrer Sprachverbreitung. Das deutsche Volk, dessen Hilfsbereitschaft nie verjagt hat, wenn fremde Nationen von ähnlichem Unglück betroffen waren, wird auch den nothleidenden Brüdern im fernen Chile freudig seine hilfreiche Hand über das Meer hinüberreichen! Spenden nimmt entgegen: Die Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin W., Unter den Linden 35, mit ihren sämtlichen Zahlstellen, sowie die Redaktion dieses Blattes.

* Otto Ernst gegen Ernst Moritz Arndt. Was der Verfasser von „Klatschmann als Erzähler“, Otto Ernst, über Ernst Moritz Arndt, den alten Freiheitshelden und guten deutschen Patrioten schreibt, mag doch weiteren Kreisen zur Charakteristik eines gewissen gleichwängigen Epigonentums mitgeteilt werden, denn die Gesinnungstypen unserer großen deutschen Männer ein Buch mit sieben Siegeln geworden ist. Herr Ernst schreibt, wie der „Reichsb.“ mitteilt: „Der Deutsomann E. M. Arndt, dessen widerwärtige Franzosenfeindereien im Lichte der damaligen Zeit allenfalls erklärlich waren, leider aber noch unserer heutigen Jugend als Muster patriotischer Gesinnungslinie aufgedrungen werden, ist neben John Sand, Mahmann, Fries, Joller u. a. eine für die Beschränktheit des Nationalismus recht bezeichnende Erscheinung. Er, der den Mund für die nationale Freiheit bis zur höchsten Unschönheit voll nahm, war im Grunde ein vollkommenere Reaktionär. Er ist für unser heutiges Gefühl ein Patriot, wie er nicht sein soll, und für die nationale Erziehung kein Vorbild, wie wir es brauchen.“ Herr Ernst sollte selbst, so schreibt, weiß Gott mit Recht, die „Tägliche Rundschau“ dazu,

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Kohlensäurehaltige Getränke.

Der Konsum von kohlensäurehaltigen Getränken hat in den letzten Jahrzehnten eine außerordentliche Ausdehnung gewonnen, was vor allem dem Umstande zuzuschreiben ist, daß sie sehr bequem und billig herzustellen sind. Viele Destillationen, die meisten wohl, haben daher die einfachen Apparate, die dazu nötig sind, angeschafft, um die Fabrikation dieser Getränke nebenher zu betreiben. Doch gibt es natürlich auch Etablissements, die sich ihr ausschließlich widmen.

Wie schon der Name besagt, handelt es sich bei den kohlensäurehaltigen Getränken um Flüssigkeiten, die unter Druck mit kohlensäurehaltigem Gas gesättigt werden, und zwar schwankt dieser Druck zwischen 8 bis 12 Atmosphären. Sie enthalten also eine 8 bis 12 mal so große Quantität Gas, wie sie bei gewöhnlichem Druck entwickeln könnten. Daher der pridelnde Geschmack, der perlende Schaum, wenn man die gashaltigen Getränke befreit. Es wohnt eine Art Lustigkeit darin, und obgleich die Damen sich manchmal erschrecken die Ohren zu halten, macht es doch im allgemeinen großen Spaß, wenn der Pfropfen an die Decke fliegt. Allerdings meist, wenn es sich um ein teures Schaumgetränk handelt, den Champagner, den man mit einer kleinen friedlichen Explosion öffnet im psychologischen Moment, da die Toast vom Stapel gehen sollen.

Das für die kohlensäurehaltigen Getränke verwendete Gas wird gewöhnlich durch die Einwirkung von Schwefelsäure auf kohlensauren Kalk oder doppeltkohlensaures Natrium erzielt. Doch benutzt man seit einigen Jahren, besonders in den

großen Fabriken, auch flüssige Kohlenäure, die in wenig umfangreichen Zylindern komprimiert und verflüssigt wird und ohne Gefahr hin und her getragen und angewendet werden kann.

Der Zylinder ersetzt dann vollständig die ganze Installation, die zur Bereitung des Gases durch die Reaktion von Schwefelsäure auf Kohlenstoff nötig ist. Er besteht aus sehr widerstandsfähigem Stahl, ist an einem Ende geschlossen und hat auf der anderen ein regulierbares Ventil, so daß man das Gas nach Belieben herauslassen kann. Ein Zylinder enthält 10 bis 15 Kilo flüssige Kohlenäure und jedes Kilo repräsentiert 500 Liter Gas unter Druck von 10 Atmosphären. Mit einem Zylinder kann man also viele Flaschen Selters- oder andere brausende Wasser herstellen.

Die Bezeichnung Selterwasser ist eine allgemeine geworden, das Getränk hat aber bekanntlich mit dem echten Selter oder Selterswasser nur den Namen gemein, der noch dazu nicht ganz richtig geschrieben und gesprochen wird. Das echte kommt aus dem Dorfe Nieserselters im Pfälzischen, wo es aus vier in einen Brunnen vereinigten Quellen emporsteigt, die in der Stunde 150.000 Liter Wasser liefern. Es hat einen großen Gehalt an freier Kohlenäure, Kochsalz und kohlensaurem Natrium und wird daher nicht nur als erfrischendes Getränk, sondern auch bei Erkrankungen der Atmungsorgane, bei Magen- und Gallenleiden usw. verwendet.

Das Selterwasser, das nicht aus Nieserselters kommt und auch nicht einmal aus dem nahe dabei gelegenen Dorfe Oberselters, wo sich auch eine Quelle befindet, die in neuer Zeit von einer Gesellschaft ausgebeutet wird, soll für den Tafelgebrauch nichts weiter enthalten, als reines Wasser und fünfmal das Volumen desselben an Kohlenäure, unter Druck von 8 bis 12 Atmosphären darin aufgelöst.

Abgesehen findet die Kohlenäure ja auch sonst noch bei

einer Anzahl von Getränken Verwendung, die ein unschuldiges Tafelgetränk liefern, alle möglichen Brauselimonaden, brausendes „Gingerbeer“, muskierende Apfelweine werden damit hergestellt, und zwar ist die Fabrikation ähnlich wie die von Selterwasser, und die gleichen Apparate können dafür zur Benutzung kommen.

Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die muskierenden Weine. Diese werden in ungefähr folgender Weise gewonnen: Um 3. B. 100 Flaschen des brausenden Getränks zu erhalten, nimmt man 5 Kilo Zucker und läßt sie in 5 Liter Weißwein auflösen. Nachdem der Zucker vollständig zergangen ist, fügt man 3 1/2 Liter Cognac und 5 Gramm Vanillenzugabe hinzu. Diese Mischung wird in 70 Liter Weißwein getan und mit Kohlenäure bei 6 Atmosphären gesättigt, und zwar ebenfalls in dem gewöhnlichen Apparat, der zur Herstellung von Selterwasser dient.

Nützigen Champagner, selbst solchen bescheidenen Perfekts, erzielt man so gerade nicht, aber die Preisdifferenz zwischen diesem und den „muskierenden Weinen“ ist eine so große, daß sie doch viel Abfall finden, besonders da es zahlreiche Menschen gibt, die in dieser Hinsicht nicht anspruchsvoll sind und denen es genügt, wenn der Wein im Weichschäumt und wenn der Pfropfen mit Geräusch emporfliegt. Und für manche Gelegenheiten ist dies auch ganz ausreichend. Wenn 3. B. das Andenken einer allerersten Größe in folgender Weise gefeiert wird, die man für würdig erachtet, eine Statue in voller Figur zu erhalten; dann sollte bei der Einweihung nur Champagner zum „Begleiten“ der Reden als für gut genug gelten, wenn es sich aber um Wohlthäter der Menschheit milderer Güte handelt, die nur durch eine Wüste geehrt werden, dann erscheint muskierender Wein als ausreichend. Der Knall ist in beiden Fällen der gleiche, und das ist dabei die Hauptsache.

W. Waldau.

den „Mund nicht so voll nehmen“. Er hat nicht das Zeug dazu, den Sängern des Liedes vom „Gott, der Eichen wachsen ließ und keine Knechte wollte“, von der Höhe herabzuholen, auf die ihn die Begeisterung einer großen Zeit gestellt hat. Ersetzen für Deutschlands Jugend kann weder er ihn, noch Heinrich Heine. Und wenn ihn Herr Ernst zum Reaktionsär macht, vielleicht weil Ernst Moritz Arndt ein frommer Mann war, dem das evangelische Gesangbuch schöne Lieder verdankt, so kennt er die Geschichte wenig, denn Arndt wurde bekanntlich im Alter von der Reaktion in die politische Untersuchung gegen die deutsche Vurichenschaft einbezogen und verlor auf 20 Jahre das Recht, zu lehren. Erst Friedrich Wilhelm IV. ließ den Siebzigjährigen wieder in seine Rechte ein.

* **Große Wahlrechtsdemonstration in Braunschweig.** Wie die „Dr. N. N.“ melden, fand am Sonntagmittag wieder eine riesen-Wahlrechts-Demonstration infolge eines Spazierganges vieler Tausender durch die Straßen statt. Ein starkes Polizeiaufgebot beobachtete den endlosen Zug, fand aber zum Einschreiten keinen Anlaß.

* **Neue Berliner Blätter.** Die Zeitung „Presse, Buch, Papier“ schreibt in ihrer letzten Nummer unter der Überschrift „Neue Berliner Blätter in Aussicht“: „Die Konservativen sind mit ihrem offiziellen Parteiorgan der „Kreuzzeitung“ nicht zufrieden und wollen daneben noch ein Zeitungsblatt gründen, das mehr auf die städtische Bevölkerung berechnet sein und in ihr mehr konservative Weltanschauung verbreiten soll. Ebenso genügt den Freikonservativen ihr bisheriges Parteiblatt, die „Post“, nicht mehr. Sie wollen noch ein Blatt dazu gründen. Im Schoße des Bundes der Landwirte schweben außerdem Erwägungen über die Gründung eines Wochenblattes, das vermutlich dazu da sein soll, die agrarischen Tendenzen neben der „Deutschen Tageszeitung“ mehr wissenschaftlich zu vertreten, wie etwa die „Sozialistischen Monatshefte“ dem agitatorischen „Vorwärts“ von höherer Warte aus sekundieren.“

* **Die Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache** halten ihren 14. Verbandstag vom 15. bis 17. Mai in Dessau ab; es sollen dort u. a. die Einrichtung eines Verbandsbüros, einer Versicherungskasse und die Abänderung der Statuten (Bestimmungen auf Verbandstagen) beraten werden. Dem Verbande gehören 96 Vereine mit 44 075 Mitgliedern an.

Ausland.

Italien.

Der belgische Kardinal Mercier ist in Rom eingetroffen. Es bestätigt sich, daß seine Anwesenheit den Zweck hat, den Papst über die letztwilligen Verfügungen des verstorbenen Königs Leopold zu informieren.

Rußland.

Kuropatkin als Schriftsteller.

General Kuropatkin, der einstige Oberkommandierende im russisch-japanischen Kriege, der in der Stille des Landes den Zusammenbruch seines militärischen Ruhmes betrauert, hat ein neues Buch begonnen, von dem bereits 30 Kapitel vollendet sind. Militärische Kreise behaupten, daß das Werk als Bericht über den japanischen Krieg nicht geringe Sensation erregen wird. Die Arbeit führt den Titel: „Aufgaben der russischen Kriegsmacht.“ Es soll ein vollständiges Reformprogramm für die Armee und ihre Verwaltung, für den Schutz der Westfront und die Festigung der russischen Nachbarn im fernen Osten enthalten.

Frankreich.

„Paris Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Senator Admiral de Cuverville, der das im Ministerium zur Erörterung gelangende neue Marineprogramm als

Aus Kunst und Leben.

* **Ein Pendant zum Niobidenstreit.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Rom vom 4. d. M.: Die neueste Phase im Niobidenstreit hat einen Präzedenzfall, der hier im 16. Jahrhundert spielte. 1552 wurde in der Via Salaria nahe dem Palast der Cancelleria die Pompejusstatue gefunden, vor der Julius Cäsar den Tod fand. Sie lag unter der Brandmauer zweier Häuser, und zwar so, daß sich unter dem einen der Kopf, unter dem anderen der Rumpf befand. Der Eigentümer des ersten behauptete in dem unvermeidlichen Prozesse, der Kopf sei der edelste Körperteil, folglich gehörte ihm die ganze Statue, sein Nachbar behauptete das mit ebenso triftigen Einwänden. Die Richter dachten an König Salomo und entschieden, daß der Kopf der Statue abgesehen werden sollte. Pompejus riskierte also nach seiner physischen auch noch die Entauptung in Marmor. Kardinal Capodiferrro intervenierte bei Papst Julius III., der den beiden Hausbesitzern 500 Scudi zur Teilung überließ, so die Statue erwarb und sie dann dem Kardinal-Friedensstifter schenkte. Der brachte sie in seinen Palast, der später an den Kardinal Spada überging, und im Palazzo Spada, der jetzt Sitz des Oberverwaltungsgerichts, kann man sie noch heute „ungebeugt“ schauen.

OK. Das größte Raubtier der Welt. In den Mäusen des New Yorker naturhistorischen Museums ist jetzt das Skelett des größten Raubtieres der Erde, des Tyrannosaurus, aufgestellt worden, das vor kurzem von Professor Barnum Brown südlich von Glasgow in Montana aufgefunden worden ist. In dem American Museum Journal wird dieses größte Beutetier, das je gelebt hat, als ein 40 Fuß langes Ungeheuer geschildert, mit einem gewaltigen massigen Schädel, mit Riefen, deren Länge vier Fuß erreicht und die mit großen scharfsitzigen Zähnen von zwei bis zu sechs Zoll Länge besetzt waren. Dieses Monster ist ohne Gleichen unter den Raubtieren, die je die Erde bevölkert haben. Der Felsen, in dem das Skelett gefunden wurde, war ein geologisches Gebilde aus lockerem Sandstein, aber das Skelett selbst war zum größten Teil in einer festsitzenden Schicht eingebettet. Die Lösung der Beinstelle aus diesem eisenharten Gebilde war eine langwierige schwierige Arbeit, die aber glücklich zu Ende geführt

unzureichend bezeichnet. Deutschland besitze infolge der Unvorsichtigkeit Frankreichs nunmehr ganz unbestreitbar die zweitmächtigste Kriegsschiff- und Kanonenflotte der ganzen Welt. Wenn Frankreich eine durchaus unerlässliche Kraftanforderung machen wolle, dann müsse es den deutschen überlegene Schiffe, und zwar wenigstens sechs Panzerschiffe von mindestens 26 000 Tonnen Displacement bauen.

England.

Wie verlautet, wird Prinz Heinrich von Preußen demnächst zum Besuche in London eintreffen.

Nassauisches aus dem Landtag.

In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 3. Februar wurden bei der Beratung zum Landwirtschaftsgesetz von einer Anzahl von Rednern, wie in unserem Parlamentsbericht schon kurz erwähnt, auch nassauische Fragen angesprochen. Wir teilen die betreffenden Auslassungen im wesentlichen nach dem heute vorliegenden stenographischen Bericht mit.

Zum

Idsteiner Tiergarten

führte Abgeordneter Lieber noch aus:

Meine Herren, schon seit einiger Zeit verhandelt der königliche Forstfiskus in Wiesbaden mit der Stadt Idstein über die Veräußerung des dortigen sogenannten Tiergartens. Ich denke nicht daran, auf die Einzelheiten dieser Verhandlungen einzugehen. Ich glaube aber, daß aus den Erklärungen, die die königliche Regierung der Stadtgemeinde gegenüber abgegeben hat und die in der „Idsteiner Zeitung“ vom 1. Januar 1910 veröffentlicht sind, hervorgeht, daß die königliche Regierung diejenigen allgemeinen Gesichtspunkte nicht berücksichtigt hat, die doch dringend der Berücksichtigung bedürfen. Es hat nämlich die königliche Regierung der Stadt, als die Verhandlungen nicht so glatt gingen, schließlich angeboten, daß der Domänenfiskus damit vorgehen müsse, seine in Idstein gelegenen Grundstücke anderweit zu veräußern. Ich glaube Ihnen darlegen zu können, daß diese Androhung nicht gerechtfertigt ist.

Meine Herren, es handelt sich um den sogenannten Tiergarten, eine kleine Waldparzelle, welche mit dem alten kaiserlichen Jagdschloß von Nassau-Idstein, das sich unmittelbar vor ihr auf einem mächtigen Felsen erhebt, eine historische und landschaftliche Einheit bildet, eine geschichtliche Einheit, weil diese Waldparzelle in alter Zeit den Schloßherren als Tiergehege diente, und eine landschaftliche, weil die Parzelle, die aus uralten wunderbaren Eichen, Eichen und sonstigem Laub- und Nadelholzwald besteht, der malerische Parkanlagen umschließt, mit dem monumentalen Schloßbau zusammen ein landschaftliches Bild von ganz ungemeinem Reize bildet. Schloß und Waldparzelle bilden gleichsam das Wahrzeichen von Idstein, das jedem sofort ins Auge fällt, der sich der Stadt nähert.

Meine Herren, wenn man diese Waldparzelle etwa zu Waldparzellen veräußern wollte, oder wenn man in sonstiger Weise dahin wirken würde, daß durch Veräußerung an Dritte der Wald in erheblichem Maße beseitigt würde, so würde dieses ganze Landschaftsbild zerstört, und dies würde ganz unweifelhaft dem Sinne des Gesetzes widersprechen, das erst im vorigen Jahre erlassen worden ist, das Gesetz zum Schutze der Naturdenkmäler.

Dazu kommen noch andere Gesichtspunkte von Bedeutung. Zunächst ist dieser Tiergarten seit Menschengedenken als städtischer Park zur Erholung der Einwohner Idsteins benutzt worden. Das ergibt sich schon aus einer nassauischen Verordnung vom Jahre 1772. Diese Ausübung des Tiergartens durch Wege und Fußwege zu einer Erholungsstätte ist seitdem immer weiter fortgeschritten, und jetzt haben wir dort einen mit Spazierwegen, mit Bänken und Tischen ausgestatteten Park, der von der Bevölkerung der Stadt Idstein fleißig benutzt wird. Wollte man den Park der Stadt entziehen, so würde das eine um so größere Schädigung bedeuten, als eine Parzelle, die in derselben oder in ähnlicher Weise nutzbar gemacht werden könnte, in der Nähe der Stadt nicht vorhanden ist.

Dazu kommt nun noch folgender Grund. Vor einigen Jahren hat ein Verein in Frankfurt sehr große Mittel darauf verwendet, um in dem alten Grafenschloß ein Erholungsheim für Frauen und Kinder der Unteroffiziere unserer Armee zu schaffen. Für die Anfaß des Erholungsheims ist die Benutzung des Tiergartens von der allergrößten Bedeutung. Er ist in zwei bis drei Minuten vom Schloße aus zu erreichen. Dort finden die Frauen ihre bequemen Spaziergänge und die Kinder Spielplätze, auf denen sie sich tummeln können, so daß auf das beste dafür gesorgt ist, daß Frauen und Kinder sich erholen können. Würde man den Park beseitigen, würde man Vaukelände daraus machen oder ihn in anderer Weise der geschätzten Benutzung entziehen, so würde es nicht möglich sein,

werden konnte. Die Expedition des Museums war so glücklich, an demselben Fundort noch zwei weitere Skelette dieses riesigen Raubtieres aufzufinden. Der Schädel und die Kinnbacken des dritten Exemplares, das weitaus das größte und schönste ist, sind in einem besonderen Glaskasten neben dem montierten Skelett aufgestellt. Der Schädel ist ausgezeichnet erhalten und von höchstem wissenschaftlichen Interesse; die Schädelnähte lassen die ganze Struktur des Kopfes genau erkennen, und auch die Lage und Größe der Gesichtorgane können genau bestimmt werden. „Es gibt kein lebendes Raubtier, das mit diesem fleischfressenden Saurier verglichen werden kann. Der Löwe und der Tiger jagen in der Regel nur mittelgroße Pflanzenfresser und vernichten die großen dickhäutigen Säugtiere, wie das Rhinoceros und den Elefanten. In der Saurierzeit war es im Tierreich anders. Der Mosaurus der Juraperiode und der Tyrannosaurus der Kreidezeit waren von der Natur mit so furchtbaren Waffen ausgestattet, daß sie den größten Pflanzenfressern nachstellen konnten; der Umfang und die Kraft ihrer Angriffswaffen übersteigt alles, was man von den lebenden Raubtieren und den Raubtieren der prähistorischen Zeiten kennt. Dagegen waren auch die Verteidigungswaffen der Pflanzenfresser ungleich wirkungsvoller als die der heutigen Tierwelt, wo die dicke Haut der großen Säugtiere im wesentlichen nur noch ein Schutzmittel gegen zufällige Verletzungen und gegen Insekten bildet. Die gewaltigen Hörner und der knochige Nackenschut des Triceratops und der Panzerschut des Schädels und Leibes des Ankylosaurus entwickelten sich zweifellos als Abwehrmittel gegen die Angriffe des großen Tyrannosaurus. Die anderen Zeitgenossen des Tyrannosaurus, die, wie der Trachodon, keinen Panzerschut besaßen, führten ein mehr amphibisches Leben und konnten sich durch rasches Schwimmen dem furchtbaren Feinde entziehen, während die kleineren Saurier beweglicher und gewandter waren und in ihrer Schnelligkeit ein Rettungsmittel besaßen.“

Theater und Literatur.

Hans Bronsart v. Schellendorff, weimarischer Wirklicher Geheimrat und Generalintendant a. D., feiert am Freitag, 11. Februar, in München seinen 80. Geburtstag, und zwei Tage später wird Freiherr Karl v. Sebe-

irgend einen Platz zu finden, der auch nur annähernd den Interessen dienlich gemacht werden könnte.

Ich glaube, daß diese Umstände, die ich Ihnen vorgetragen habe, wohl das Urteil rechtfertigen, daß die Androhung, die macht wurde, wenn man nicht zu einer Verständigung kommen würde, das Gelände anderweit verwertet werden muß, sich nicht rechtfertigen läßt. Ich sollte meinen, daß der Gesichtspunkt, daß bei der Veräußerung derartiger forstwirtschaftlicher Gebiete der bisherigen Bestimmung eine Rechnung getragen ist, auch hier zur Anwendung kommen müßte.

Dabei möchte ich zum Schluß noch ein Wort über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Idstein sagen. Sie ist außerordentlich schwer belastet. Das Städtchen hat allein 183 Mark aufwenden müssen, um die königliche Pauschalsteuer zu vergrößern. Das hat in Verbindung mit Lasten des Volksschulgesetzes zur Folge gehabt, daß die Vermehrung der Steuern auf 145, die Realsteuern auf 180 Proz. haben erhöht werden müssen. Ich gestatte mir, an den Herrn Minister die Bitte zu richten, daß er die königliche Regierung anweise, die Gesichtspunkte, die ich mir vorzutragen erlaube habe, in der geeigneten Weise Rechnung zu tragen.

Zur Frage der

Beschattung der Waldgrenzen

führte derselbe Abgeordnete Lieber noch zu einem anderen Staatsrat aus:

Meine Herren, in meiner Eigenschaft als Rechtsbeistand der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden habe ich häufig mit Anfragen von Landwirten in meiner Heimat zu tun, ob nicht der allzu starken Beschattung der Grundstücke an der Grenze der Wälder durch zu dichten Bestand entgegengetreten werden könne. Ich mußte den Landwirten sagen, daß nach der jetzigen Rechtslage Ansprüche nicht erhoben werden können. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch müssen allerdings Zweige, die über das benachbarte Grundstück hängen, beseitigt werden; aber diese Vorschrift gilt für Wälder erst von der nächsten Verjüngung an. Nassau bestreitet wie auch in anderen Landesteilen Vorrechte darüber, daß bei der Anpflanzung von Bäumen ein gewisser Abstand von der Grenze eingehalten werden muß, in der Regel 6 Meter bei Obstbäumen. Diese Vorschrift gilt nicht für Nassau. Demnach haben die Leute keinen Rechtsanspruch darauf, daß die allzu starke Beschattung an der Grenze beseitigt wird. Ich bin aber der Meinung, daß es doch der Billigkeit entspricht, die Beschattung den Leuten entgegenkommt und, soweit es möglich ist, wenigstens die stärkste Beschattung beseitigt.

Es ist ja richtig, daß bei diesen Forderungen schon bei der Erwerb ins Auge gefaßt werden muß, daß sie eben durch die Lage in der Nähe des Waldes einen geringeren Ertrag abwerfen. Aber, meine Herren, für unsere kleinen Bauern, die wir dort durchweg haben, ist jedes einzelne Heu dem Grundfund von großem Werte, und jeder muß bestrebt sein, ihm einen möglichst hohen Ertrag herauszuschöpfen.

Deshalb möchte ich an die königliche Forstverwaltung an den Herrn Minister die Bitte richten, doch dahin zu wirken, daß die Verwaltung da, wo solche Beschwerden hervortreten, den Leuten entgegenkommt und durch Befestigung derjenigen Zweige und Bäume, die die Beschattung in besonders starkem Maße hervorrufen, Abhilfe schafft.

Aber

die Verzinsung der staatlichen Weingüter

gab auf eine Anfrage des Abgeordneten Dahlem (Zentrum) der Abgeordnete Graf v. d. Groeben als Kommissionsmitglied folgende Auskunft:

Der Herr Vertreter der königlichen Staatsregierung erklärt, daß sich über den Umfang der staatlichen Weingüter der Mosel und Saar noch keine vollständigen Angaben machen ließen. Es würden nach Fertigstellung etwa 350 Morgen festliegen. Die schwierigen Felsarbeiten sollte der Morgen 100 Mark und der einzelne Stod 4 Mark. Bei 350 Morgen wären also dafür 500 Mark herauszugeben; außerdem wären die Kosten für Kulturkosten, Verwaltungskosten usw. 500 Mark erforderlich. Die Rechnung würde also stimmen, wenn man einen Ertrag von 1 Fuder pro Morgen pro Fuder 1000 Mark bestimme. Nun seien aber noch nie Fuder unter 600 Mark, besseren Jahren aber schon zu 3000 bis 5000 Mark verkauft worden. Der Zweck sei also nicht, große finanzielle Erfolge zu erzielen, sondern nur absolut reine Weine zu produzieren, die einen Standard auch für den privaten Weinbau abgeben könnten. Im vergangenen Jahre habe man wegen des schlechten Ertrages die Trauben verkauft, um keine schlechten Qualitäten als Domänenwein in den Handel zu bringen.

Aber

Niederseifers und Fachingen

erklärte Geh. Oberregierungsrat Prätorius auf eingehende Ausführungen des Abgeordneten Cahensly hin folgendes:

Meine Herren, bezüglich der Ausführungen des Herrn Dahlem, die den Baustrunk zum Gegenstand hatten, darf ich mich auf das beziehen, was hier in früheren Jahren wiederholt über den Baustrunk gesprochen worden ist, und auf das, was

kur, der Generalintendant des Großh. Hoftheaters in Schwerin, 70 Jahre alt.

In Barcelona ist vorgestern zum ersten Male der Gasthospitalspreis zur Verleihung gelangt. Die spanische Akademie schenkt den Dichter Carlos Fernandez Sola, der Verfasser der Vergessenen und anderer hervorragender Dichtungen. Der König billigte den Vorschlag.

Wilde Kunst und Musik.

Aus Leipzig wird gemeldet: Richard Strauß' „Elektra“ hatte bei ihrer vorgefertigten glänzenden Erstaufführung im hiesigen Stadttheater einen großen Erfolg. Der Komponist war anwesend.

Wie aus London berichtet wird, wurden bei einer Versteigerung in Holme Lach, dem früheren Sitz des Earl von Chesterfield, für einen Vuchers Frank von 5000 Pfund 2000 Guineen oder mehr als 40 000 Mark bezahlt.

In Pariser Künstlerkreisen wird lebhaft die Aktualität des Themas besprochen, daß die Ecole des Beaux-Arts zu Paris den jungen Künstlern für den Wettbewerb des Roux-Prestes, der 30 000 Franc beträgt, gestellt hat. Die Künstler haben eine „Aber ich werde es tun“ zu malen, von der die Skizzen bis zum 17. Februar eingereicht werden müssen. Selbstverständlich ist das Gemälde dem Vorstand entsprechend in Aquarell auszuführen.

Wissenschaft und Technik.

In Anwesenheit des Kaisers führte in der Deutschen Orientgesellschaft zu Berlin der Professor für alte Geschichte an der Berliner Universität Lehmann-Haupt den Vortragsstoff, daß die assyrische Königin Semiramis keineswegs eine sagenhafte, zur Göttin erhobene Gestalt, sondern eine historische Persönlichkeit sei.

Im Palazzo Vecchio in Florenz wurden etwa hundert diplomatische Dokumente aus den Jahren 1258 bis 1386 gefunden, die von höchstem geschichtlichen Interesse sein sollen. Eine Anzahl davon behandelt die Beziehungen von Florenz zu Deutschland.

Geheimrat v. Bohnenowski, der Direktor der Großherzoglichen Bibliothek zu Weimar, stürzte infolge Schwindels von einer hohen Leiter herunter und erlitt schwere innere Verletzungen.

die großen Erfolge hin, welche die neue Kasse bei allen Vereinen des Verbandes zu verzeichnen hatte. Es sind in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon über 700 Versicherungen abgeschlossen worden. Insbesondere ist aus dem benachbarten Erbenheim schon eine große Anzahl von Personen der Sterbekasse beigetreten.

— **Rauod, 5. Februar.** Der Diakonieverein Rauod hielt gestern Abend seine Generalversammlung ab, die sehr stark besucht war. Der Vorsitzende gab zunächst eine kurze Übersicht über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahr, die eine recht umfangreiche war. Dem Vorschlag des Vorstandes, einen Vereinsdiener und Kassierer (seitdem hat letzteres Amt der Vorsitzende mitübernehmen) zu ernennen, stimmte die Versammlung zu. Es wurde im weiteren Verlauf der mit der Schwester abzuschließende Vertrag verlesen. Die Gemeinde unterstützt den Verein jährlich mit 400 M. und stellt freien Brand; es gehören dem Verein 172 Mitglieder an; der Mitgliedsbeitrag ist vorläufig auf jährlich 2 M. festgesetzt. Seit 1. Dezember v. J. ist hier selbst eine Schwester stationiert, die seit 1. Februar auch in Auringen tätig ist.

Nassanische Nachrichten.

u. **Rom Main, 6. Februar.** In Eoden feierte vor einigen Tagen Herr Lehrer A. D. Seip, früher in Oberliederbach, seinen 84. Geburtstag. Herr Seip war neben seiner langjährigen schulfachlichen Tätigkeit ein Hauptstütze vor dem Herrn, und es mag gerade diese Art von Nebenbeschäftigung wesentlich dazu beigetragen haben, daß Herr Seip nach des hohen und zugleich rüstigen Alters erfreuen kann. Wir wünschen ihm weiter Weidmanns Heil.

u. **Griesheim, 6. Februar.** Der Vorsitzende der Freisinnigen Vereinigung im 1. Nassanischen Wahlkreis, Herr Dr. Kstel von hier, hat nach mehrjähriger segensreicher Tätigkeit in unseren Gemeindeförderungswerken sein Amt als Gemeinderat niedergelegt; vermehrte Berufsschäfte haben ihn dazu veranlaßt. — Die liberale Bürgerpartei trifft zurzeit schon ihre Vorbereitungen für die Neu- und Ersatzwahlen in der Gemeinde. Am 13. Februar wird die erste größere öffentliche Volksversammlung stattfinden, in der zwei auswärtige Redner sprechen werden. Die Bürgerpartei umfaßt den Teil der Einwohnerschaft, die die Eingemeindung in Frankfurt wünscht und mit aller Macht erstrebt. Leider war es ihr bisher nicht möglich, einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen, da die „Fabrikpartei“ stärker war. Man hofft, daß nach dem Weggang von Professor Lepsius, der bei Gemeindevorwahlen seinen Einfluß in hervorragender Weise geltend machte, die neue Leitung der chemischen Fabrik „Elektron“ sich um die Wahlen weniger kümmern wird, was nach Lage der Sache freudig zu begrüßen wäre.

u. **Schwannheim, 6. Februar.** Die mit der Stadt Frankfurt aufgenommenen Verhandlungen wegen einer etwaigen Eingemeindung unseres Ortes in die Großstadt haben zu einem bestimmten Ergebnis nicht geführt. Wegen der bevorstehenden Gemeindevorwahlen ist die Angelegenheit bis nach Erledigung derselben vertagt. Bei den Wahlen wird die Stellung der Kandidaten zur Eingemeindungsfrage maßgebend sein; der Wahlkampf ist in dieser Beziehung schon auf der ganzen Linie entbrannt. Es wählen in der 1. Klasse ein Wähler, Herr Generalanwaltschaft v. Weinberg, in der 2. Klasse 177 und in der 3. Klasse ungefähr 900 Wähler! Auf den Ausgang darf man insofern gespannt sein, als sich dabei eine Majorität von Eingemeindungsfreunden für unsere Ortsvertretung ergeben wird.

Sport.

* **Fußball-Wettspiel.** Sportverein Wiesbaden verliert das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft 3:0. Der weitaus größte Teil der äußerst zahlreichen Zuschauer, die sich am Sonntag auf dem Sportplatz eingefunden hatten, werden wohl recht unbefriedigt über Verlauf und Ausgang dieses Wettspiels, das auf dem fast spielunfähigen Platz ausgetragen wurde, nach Hause gewandert sein. Über den Verlauf, weil das Spiel alle Nachteile derartiger Meisterschaftsentcheidungsspiele, die sich hauptsächlich durch scharfe Spielweise auszeichnen, hatte und die insolgebeffen auch wenig geeignet sind, für den Fußballsport als Propaganda zu dienen. Über den Ausgang, weil man allgemein gehofft hatte, der Wiesbadener Mannschaft, die sich in mehr als 20 Wettspielen auf den zweiten Platz heraufgearbeitet hatte, werde es in diesem Jahr gelingen, durch einen Sieg sich den Meisterschaftstitel zu sichern. Dieser ist nun an den Sieger des vorgestrigen Spiels, den Hanauer F.C. 1894 gefallen. Ist auch zu berücksichtigen, daß Wiesbaden einen ganz unzureichenden Erfahrungsmann im Tor stehen hatte und einer der Stürmer nur als Statist mitwirken konnte, so ist doch sicher, daß die zweifelslos bessere Mannschaft Sieger geblieben ist. Raschheit und außerordentlicher Eifer ist dem Sieger nachzurufen. In beiden mangelte es beim Sportverein. Hanau konnte schon in der ersten Hälfte seine drei Tore erzielen. Der Sportverein Wiesbaden muß sich also in diesem Jahre wieder, wie schon mehrmals, mit dem zweiten Platz in den Meisterschaftsspielen begnügen. Sch.

* **Modelrennen zu Cronberg.** Das dritte Modelrennen des Modelclubs „Lamms“ auf der Schwarze Weg-Bahn in Cronberg vom Sonntag war vom Wetter nicht begünstigt. Die Bahn (1100 Meter) war in guter Beschaffenheit und alle Vorbereitungen mittergütig getroffen. Es starteten 24 Herren-Einsitzer, 6 Damen, 15 Zweisitzer und im Jugendrennen 6. Das Rennen war um 11 Uhr beendet, die Wache der Sanitätskolonne Cronberg fand keine Gelegenheit zur Betätigung. Die um 4 Uhr in der Restauration „Hahn“ erfolgte Preisverteilung hatte nachstehendes Resultat: Herren-Einsitzer: 1. Preis Scheuch-Frankfurt, 2. Feurer-Wiesbaden, 3. Dintelmann-Hanau, 4. Gg. Leidenbach-Cronberg, 5. Frz. Burdhardt-Frankfurt, 6. Bürose-Frankfurt, 7. Haimovith-Cronberg, 8. Gg. Gundlach, 9. Willy Hahn-Cronberg, 9. Staudacher-Frankfurt, 10. Rob. Hahn-Cronberg. Damen: 1. Preis Fräulein Frieda Hahn-Cronberg, 2. Frau Hedda Hahn-Cronberg, 3. Frau Federlin-Frankfurt. Zweisitzer: Ehrenpreis der Stadt Cronberg: Frz. Burdhardt und Frau, 2. Dintelmann und Kneß-Hanau, 3. Haimovith und A. Wed-Cronberg, 4. Willy und Rob. Hahn-Cronberg, 5. Scheuch und Kopp-Frankfurt, 6. Feurer und Weising-Wiesbaden, 7. Gundlach und Gg. Leidenbach-Cronberg, 8. Sauertwein und Bürose-Frankfurt. Jugendfahren: 1. Preis Fritz Meyer, 2. Willy Lang, 3. Krebs, 4. Sal. Osterroth.

sr. **Zu Schachwettkampf zwischen Laster und Schlechter** wurde nach zweitägiger Pause die beim 37. Zug abgebrochene Partie wieder aufgenommen. Bereits nach sechs weiteren Zügen wurde die Partie jedoch Remis gegeben, so daß jeder der beiden ½ Punkt erhielt. Der Stand des Wettkampfes um die Weltmeisterschaft ist demnach Schlechter 4½, Laster 3½ Punkte.

— **Wierstadt, 4. Februar.** In der gestrigen Mitglieberversammlung beschloß der „Radfahrklub 1907“, am 24. Juli sein 10jähriges Stiftungsfest zu begehen. An sportlichen Veranstaltungen sind Rorfo- und Blumens-

korsofahrten, sowie Schul-, Kunst- und Stabreigen in Aussicht genommen. Das Wanderpreidenrennen wird am Sonntag, den 24. April, abgehalten.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer.

Uhren.

Der Händler L. von Straßburg durchzieht die Welt und verkauft Uhren, weit über den Preis, den sie tatsächlich haben, dann und wann, wie es scheint, unter Vorlage einer Uhrmacherrechnung, wonach er die Uhren weit teurer selbst eingekauft hat, als er sie seinerseits verkauft. So hat er es u. a. letzten Sommer auf dem Sägerwerk Laubenzgumbe bei Langenschwalbach gemacht. Wegen kriminellrücksichtigen Betrugs und Hausierens mit Uhren erhielt er 15 Monate Gefängnis und 14 Tage Haft, 3 Monate Gefängnis und die Haftstrafe gelten als verbüßt.

Der Verrat.

Der Kellner Jakob B. war früher in dem Ausbacher Kesselfeller an der Taunusstraße in Wiesbaden als Hausburche bedienstet gewesen. In Anfang dieses Jahres ging es ihm nicht zum besten; da fahle er denn den Entschluß, nachtschlummernde bei seinem früheren Brotherrn einzusteigen und ihm die Kasse, von der er wußte, daß sie in einer unverschlossenen Schublade des Büfettts aufbewahrt wurde, zu stehlen. Diesen Plan vertraute er einem Bekannten, dem Schmied Wilhelm H., an, welcher sich denn auch gleich bereit erklärte, mitzumachen. Bis zum Tattag aber wurde H. die Sache leid. Er erstattete bei dem Restaurateur, welcher bestohlen werden sollte, Anzeige, und als B. bereits das Tor übersiegt hatte, wurde er von drei handfesten Männern in Empfang genommen. Wegen versuchten Einbruchsdiebstahls wandert er auf 6 Monate ins Gefängnis.

Ein eifriger Helfer.

In der Gegend von Brandobendorf, an dem Bahnbau Gräbenwiesbach-Beglar, arbeiteten zu Anfang dieses Jahres in der Hauptsache Leute aus Böhmen und Italien. Während der Neujahrsnacht kam es in der Schweighöferschen Wirtschaft zu Haffelborn zwischen je einem Vertreter dieser beiden Volksstämme zu einem unbedeutenden Affront. Der Böhme rief den Weiland des in dem Lokal mitanwesenden Wiener Jakob Hazuka an, welcher dann gleich das Messer zog und ohne weiteres zwei Brüder, von Geburt Tiroler, damit traktierte, den einen derart, daß er längere Zeit in Lebensgefahr schwelte, den anderen so, daß er während eines vollen Monats von der Arbeit wegbleiben mußte. Urteil: 15 Monate Gefängnis.

Meister und Geselle.

Der Schmiedemeister Ferdinand August C. von 3 bste in hatte im Juni v. J. Differenzen mit einem Mann aus Buerbach, weil er eine Reparatur nicht in der Zeit fertiggestellt hatte, die ihm dafür vorgeschrieben worden war. Als der Fremde am 10. Juni in der Schmiede erschien, geriet er gleich mit dem dort anwesenden Gesellen in Streit, nach einiger Zeit, als der Meister selbst mit anwesend war, kam er, mit einer Mistgabel bewaffnet, wieder, C. nahm ihm die Waffe weg, und er soll auch dadurch, daß er rief: „Drauf!“ seinen Angestellten ermuntert haben, dem Mann mittels einer in seiner Hand befindlichen Raspe einen Schlag über die Augen zu versetzen. Vom Schöffengericht ist der Geselle mit 3, der Meister mit 2 Wochen Gefängnis bestraft worden. Gestern jedoch wurde die Strafe des C. in 20 M. Geldstrafe umgewandelt.

Verrat von Geschäftsgeheimnissen.

S. u. H. Duisburg, 6. Februar. Vor der hiesigen Straßammer spielte sich ein interessanter Prozeß ab, dessen Hintergrund der Verrat von Geschäftsgeheimnissen bildete. In der Gussstahlfabrik von Bischof waren einige Jahre lang zwei Arbeiter tätig, die das volle Vertrauen der Fabrikleitung besaßen und insolgebeffen auch zu Schmelzversuchen und Schmelzarbeiten herangezogen wurden. Die Zusammenfassung der Schmelzmasse wird von jeder Gussstahlfabrik als strengstes Geschäftsgeheimnis betrachtet, was den beiden Arbeitern auch bekannt war. Trotzdem schrieben sie sich die Rezepte zur Herstellung der Stahlmasse ab, um sie später zu vertreiben. Durch einen Zufall kam die Firma Bischof dahinter. Die Angeklagten behaupteten, daß sie sich die Rezepte selbst zusammengestellt hätten, und daß kein einziges ihrer Rezepte mit einem solchen der Firma Bischof vollständig übereinstimme. Trotzdem hielt der Gerichtshof die Angeklagten des Verrats von Geschäftsgeheimnissen schuldig und verurteilte sie zu je 2 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* **Nach dem Hochwasser von Paris.** Am 15. Bezirk ist der Verkehr in allen Straßen mit Ausnahme einer einzigen wieder aufgenommen worden. Es kamen an verschiedenen Stellen wieder Bodenentfernungen vor. Der Zugverkehr der Paris-lyoner Mittelmeer-Bahn-Gesellschaft ist wieder der regelnmäßige. In der Lammelle von Paris ist die Lage noch immer wenig befriedigend. In Neuilly hat sich nunmehr das Wasser fast ganz zurückgezogen. Präsident Fallières besichtigte die überschwemmten Orte Vitry und Villetaneuse und beglückwünschte den Leutnant Degang, welcher zahlreiche Personen gerettet hatte. Der Ministerpräsident Briand unterzieht sich längere Zeit mit den Bürgermeistern und verlangt von ihnen genaue Informationen bezüglich der Unterführungen, die dringend notwendig sind. — Der Schaden und die Folgen des Hochwassers sind, wie Minister Briand im Ministerrat berichtete, weit geringer, als man voraussetzen konnte. Es besteht auch insolge des raschen Fallens des Wassers und der sofort vorgenommenen Desinfektionen keinerlei Epidemiefahrgefahr mehr. Die Regierung wird dem Parlament eine neue Vorlage unterbreiten zur Gewährung von Unterführungen und Krediten für diejenigen, welche durch die Überschwemmung in ihrer Existenz geschädigt worden sind.

* **Von dem New Yorker Heiratschwindler Müller.** Auf dem Bahnhof zu New York entfiel bei der Ankunft des Zuges, in welchem der bekannte Heiratschwindler Müller transporrtiert wurde, ein Aufruhr unter den vielen Frauen,

die sich zu seiner Begrüßung dort eingefunden hatten. Von ihnen, die er in New York geheiratet hatte, lief den Perron hinweg auf ihn zu, schlug ihre Hände um sein Hals und versuchte, ihn zu erwürgen. Müller wehrte sie und rief: „Ich kenne Sie ja gar nicht!“ — „Wenn du nicht lebst, dann lebst du vielleicht uns!“ riefen zwei andere Frauen. Der Polizei gelang es unter großer Schwierigkeiten, den Schwindler vor der Wut der Frauen zu schützen. Als Müller später vor den Richter gebracht wurde, lachte er zynisch, als eine Frau nach der anderen in die Zeugenbank eintrat und ihn als ihren ehemaligen Gatten erkannte. Vorläufig sind 19 Frauen in Müller festgesetzt worden. Müller äußerte seinem fangenenwärter gegenüber, daß er in Omaha einen englischen Fuchtschloß gemacht habe, der leider mißglückt sei. Wenn er aber gelungen wäre, dann hätte er sich Donnerstag in Omaha wieder verheiratet. Man schätzt die Zahl von ihm betrogenen Frauen auf 45.

Kleine Chronik.

Menschlische Bestien. In Düsseldorf wurde unter Trümmern eines nachts abgebrannten Ziegelschuppens ein Arbeiter tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Es ist der Arbeiter Klingen, der mit seinem Bruder in dem Schuppen genächtet hatte. Sie wurden von zwei Arbeitern mit Petroleum übergossen, worauf diese den Schuppen anzündeten. Eine Klinge verbrannte, während der andere gerettet wurde. Die Täter sind verhaftet worden.

Ein Eisenbahnunfall. Während der Sonntagnacht folgte falscher Weichenlage der von Bonn kommenden Schnellzug bei Rodenkirchen auf einen Güterzug. Der Führer des Schnellzuges wurde erheblich, einige Passagiere durch Glassplitter leicht verletzt.

Bankräuber. In Düsseldorf drang eine Diebesbande nachts in ein Bankgeschäft ein, raubte 3000 M. in bar und außerdem eine größere Anzahl Wertpapiere.

Flammentod. In Bielefeld bei Landsberg a. d. W. stürzte der bejahrte Fleischermeister Kiemer mit einer brennenden Petroleumlampe zu Boden und verbrannte, da er sich nicht erheben konnte.

Dampferstrandung. An der Nordspitze der Insel Helgoland strandete am Sonntag der Fischdampfer „Cäcilie“ aus Nordham.

Ein Eisenbahnzusammenstoß. In Radonville (Moritz) stießen zwei Personenzüge zusammen. Die Verluste an Menschenleben sind groß.

Erfrorene Kirchturnsträger. In Rodolin im Tatraer birge erkletterten die Pürschen Lorenz Batsag und Micho Barga infolge einer Rette nachts den Kirchturn. Sie warteten aber nicht auf den Abstieg und blieben oben. In der Frühe fand man beide erfroren.

Typhus-Epidemie in Malta. In der in Malta aufgedrungenen Typhus-Epidemie wird noch gemeldet, daß 77 Neuerkrankungen amtlich festgestellt worden sind.

Großer Fabrikbrand. In Wolverhampton sind 2 Eisenwerke von Boylin niedergebrannt. 2 bis 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden dadurch beschäftigungslos.

Brand eines Elektrizitätswerks. In Thum (Erzgebirge) brach im Elektrizitätswerk auf noch nicht aufgearbeitete Weise Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß der kurze Zeit das Hauptgebäude vollständig in Flammen stand. Die Stadt ist ohne Elektrizität.

Ein Ehedrama. In Berlin versuchte die Frau des Möbelpoliers Liebknecht ihren Mann, der kurz vorher von Masfenbach nach Hause gekommen war, aus Eifersucht in Schlaf mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Liebknecht, der schwer verletzt wurde, erwachte und schrie um Hilfe. Währenddessen sprang die Frau aus dem Fenster in den Hof hinab und erlag bald darauf den erlittenen Verletzungen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 7. Februar.

Es folgt die Weiterberatung des

Justizetats.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Anwendung der Justiz in Preußen führt zur Bevorzugung der besitzenden Klassen und zur Unterdrückung der ärmeren Bevölkerung. Auf die Mangelhaftigkeit der sozialen Organisationen ist die Zunahme der Bevölkerung zurückzuführen. Die Verhandlung der Zeugen vor der Justizstrammern hat vielfach die Abneigung des Publikums, vor dem Gericht zu erscheinen, zur Folge. Es ist ein unzulässiger Mißbrauch, daß die Richter während der Verhandlungen andere Arbeiten, z. B. die Ausarbeitung der Urteile, erledigen.

Justizminister Dr. Bessler: Auf solche Anfragen zu antworten, ist nicht meines Amtes. Ich lehne es ab, auf die Anfragen von Dr. Liebknecht Tatsächlichkeiten zu antworten. Es waren viele Verteidigungen in Dr. Liebknechts Rede. Die schwerste rügte bereits der Vizepräsident. Auf künftige Möglichkeiten, auf die Dr. Liebknecht in drohender Weise hinwies, antworte ich: Der weiteren Handhabung der Rechtspflege durch unsere Gerichte können wir mit der Bevölkerung vertrauensvoll entgegensehen.

Abg. Stroffer (Konf.): Den Abgeordneten Liebknecht anzuhören, unterliegen sogar die eigenen Parteigenossen Liebknecht brachte keinen Beweis dafür, daß wir ein Klassenjustiz hätten. Wir wünschen bei der Rechtsprechung keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Gesellschaftsklassen.

Das Klassenverbrechen muß eine Sühne finden.

da die Behandlung des Falles geeignet ist, weite Kreise an der Zuverlässigkeit der ärztlichen Gutachten irre zu machen.

Abg. Dr. Well (Zentr.): Die Rede Liebknechts war ein Geduldsprobe, wobei es schwer war, die Haltung zu wahren. Wir wünschen, daß durch die weitere Vernehmung der Amtsrichter eine Einschränkung der Institution der Sitzrichter erfolgt. Zwischen den Richtern und Anwälten besteht im allgemeinen ein gutes vertrauensvolles Verhältnis. Die Berichterstattung über die Gerichtsverhandlungen sollte der Manuskript nicht entgegenkommen.

Kursbericht vom 7. Febr. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	100 Mk.
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	100 Mk.
1 Oester. fl. i. G.	100 Mk.
1 fl. u. Währ.	100 Mk.
1 österr. ungar. Krone	100 Mk.
100 fl. öst. Konv.-Münze	100 Mk.
1 skand. Krone	100 Mk.

1 fl. holl.	100 Mk.
1 alter Gold-Rubel	100 Mk.
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	100 Mk.
1 Pers. Piastre	100 Mk.
1 Dollar	100 Mk.
7 fl. süddeutsche Währ.	100 Mk.
1 Mk. Bko.	100 Mk.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf. In %

1. D. Reichs-Anleihe 08/09 102.25

2. D. Reichs-Anleihe 10/11 100.70

3. D. Reichs-Anleihe 12/13 94.10

4. D. Reichs-Anleihe 14/15 85.30

5. D. Reichs-Anleihe 16/17 102.25

6. D. Reichs-Anleihe 18/19 101.10

7. D. Reichs-Anleihe 20/21 94.20

8. D. Reichs-Anleihe 22/23 93.90

9. D. Reichs-Anleihe 24/25 93.35

10. D. Reichs-Anleihe 26/27 93.30

11. D. Reichs-Anleihe 28/29 93.45

12. D. Reichs-Anleihe 30/31 94.10

13. D. Reichs-Anleihe 32/33 94.10

14. D. Reichs-Anleihe 34/35 94.10

15. D. Reichs-Anleihe 36/37 94.10

16. D. Reichs-Anleihe 38/39 94.10

17. D. Reichs-Anleihe 40/41 94.10

18. D. Reichs-Anleihe 42/43 94.10

19. D. Reichs-Anleihe 44/45 94.10

20. D. Reichs-Anleihe 46/47 94.10

21. D. Reichs-Anleihe 48/49 94.10

22. D. Reichs-Anleihe 50/51 94.10

23. D. Reichs-Anleihe 52/53 94.10

24. D. Reichs-Anleihe 54/55 94.10

25. D. Reichs-Anleihe 56/57 94.10

26. D. Reichs-Anleihe 58/59 94.10

27. D. Reichs-Anleihe 60/61 94.10

28. D. Reichs-Anleihe 62/63 94.10

29. D. Reichs-Anleihe 64/65 94.10

30. D. Reichs-Anleihe 66/67 94.10

31. D. Reichs-Anleihe 68/69 94.10

32. D. Reichs-Anleihe 70/71 94.10

33. D. Reichs-Anleihe 72/73 94.10

34. D. Reichs-Anleihe 74/75 94.10

35. D. Reichs-Anleihe 76/77 94.10

36. D. Reichs-Anleihe 78/79 94.10

37. D. Reichs-Anleihe 80/81 94.10

38. D. Reichs-Anleihe 82/83 94.10

39. D. Reichs-Anleihe 84/85 94.10

40. D. Reichs-Anleihe 86/87 94.10

41. D. Reichs-Anleihe 88/89 94.10

42. D. Reichs-Anleihe 90/91 94.10

43. D. Reichs-Anleihe 92/93 94.10

44. D. Reichs-Anleihe 94/95 94.10

45. D. Reichs-Anleihe 96/97 94.10

46. D. Reichs-Anleihe 98/99 94.10

47. D. Reichs-Anleihe 100/101 94.10

48. D. Reichs-Anleihe 102/103 94.10

49. D. Reichs-Anleihe 104/105 94.10

50. D. Reichs-Anleihe 106/107 94.10

51. D. Reichs-Anleihe 108/109 94.10

52. D. Reichs-Anleihe 110/111 94.10

53. D. Reichs-Anleihe 112/113 94.10

54. D. Reichs-Anleihe 114/115 94.10

55. D. Reichs-Anleihe 116/117 94.10

56. D. Reichs-Anleihe 118/119 94.10

57. D. Reichs-Anleihe 120/121 94.10

58. D. Reichs-Anleihe 122/123 94.10

59. D. Reichs-Anleihe 124/125 94.10

60. D. Reichs-Anleihe 126/127 94.10

61. D. Reichs-Anleihe 128/129 94.10

62. D. Reichs-Anleihe 130/131 94.10

63. D. Reichs-Anleihe 132/133 94.10

64. D. Reichs-Anleihe 134/135 94.10

65. D. Reichs-Anleihe 136/137 94.10

66. D. Reichs-Anleihe 138/139 94.10

67. D. Reichs-Anleihe 140/141 94.10

68. D. Reichs-Anleihe 142/143 94.10

69. D. Reichs-Anleihe 144/145 94.10

70. D. Reichs-Anleihe 146/147 94.10

71. D. Reichs-Anleihe 148/149 94.10

72. D. Reichs-Anleihe 150/151 94.10

73. D. Reichs-Anleihe 152/153 94.10

74. D. Reichs-Anleihe 154/155 94.10

75. D. Reichs-Anleihe 156/157 94.10

76. D. Reichs-Anleihe 158/159 94.10

77. D. Reichs-Anleihe 160/161 94.10

78. D. Reichs-Anleihe 162/163 94.10

79. D. Reichs-Anleihe 164/165 94.10

80. D. Reichs-Anleihe 166/167 94.10

81. D. Reichs-Anleihe 168/169 94.10

82. D. Reichs-Anleihe 170/171 94.10

83. D. Reichs-Anleihe 172/173 94.10

84. D. Reichs-Anleihe 174/175 94.10

85. D. Reichs-Anleihe 176/177 94.10

86. D. Reichs-Anleihe 178/179 94.10

87. D. Reichs-Anleihe 180/181 94.10

88. D. Reichs-Anleihe 182/183 94.10

89. D. Reichs-Anleihe 184/185 94.10

90. D. Reichs-Anleihe 186/187 94.10

91. D. Reichs-Anleihe 188/189 94.10

92. D. Reichs-Anleihe 190/191 94.10

93. D. Reichs-Anleihe 192/193 94.10

94. D. Reichs-Anleihe 194/195 94.10

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zf. In %

1. Rhelph. Ag. 20.21.31 101.40

2. do. 22.23.24 98.20

3. do. 25.26.27.28 95.80

4. do. 29.30.31.32 92.70

5. do. 33.34.35.36 92.80

6. do. 37.38.39.40 92.80

7. do. 41.42.43.44 92.80

8. do. 45.46.47.48 92.80

9. do. 49.50.51.52 92.80

10. do. 53.54.55.56 92.80

11. do. 57.58.59.60 92.80

12. do. 61.62.63.64 92.80

13. do. 65.66.67.68 92.80

14. do. 69.70.71.72 92.80

15. do. 73.74.75.76 92.80

16. do. 77.78.79.80 92.80

17. do. 81.82.83.84 92.80

18. do. 85.86.87.88 92.80

19. do. 89.90.91.92 92.80

20. do. 93.94.95.96 92.80

21. do. 97.98.99.100 92.80

22. do. 101.102.103.104 92.80

23. do. 105.106.107.108 92.80

24. do. 109.110.111.112 92.80

25. do. 113.114.115.116 92.80

26. do. 117.118.119.120 92.80

27. do. 121.122.123.124 92.80

28. do. 125.126.127.128 92.80

29. do. 129.130.131.132 92.80

30. do. 133.134.135.136 92.80

31. do. 137.138.139.140 92.80

32. do. 141.142.143.144 92.80

33. do. 145.146.147.148 92.80

34. do. 149.150.151.152 92.80

35. do. 153.154.155.156 92.80

36. do. 157.158.159.160 92.80

37. do. 161.162.163.164 92.80

38. do. 165.166.167.168 92.80

39. do. 169.170.171.172 92.80

40. do. 173.174.175.176 92.80

41. do. 177.178.179.180 92.80

42. do. 181.182.183.184 92.80

43. do. 185.186.187.188 92.80

44. do. 189.190.191.192 92.80

45. do. 193.194.195.196 92.80

46. do. 197.198.199.200 92.80

47. do. 201.202.203.204 92.80

48. do. 205.206.207.208 92.80

49. do. 209.210.211.212 92.80

50. do. 213.214.215.216 92.80

51. do. 217.218.219.220 92.80

52. do. 221.222.223.224 92.80

53. do. 225.226.227.228 92.80

54. do. 229.230.231.232 92.80

55. do. 233.234.235.236 92.80

56. do. 237.238.239.240 92.80

57. do. 241.242.243.244 92.80

58. do. 245.246.247.248 92.80

59. do. 249.250.251.252 92.80

60. do. 253.254.255.256 92.80

61. do. 257.258.259.260 92.80

62. do. 261.262.263.264 92.80

63. do. 265.266.267.268 92.80

64. do. 269.270.271.272 92.80

65. do. 273.274.275.276 92.80

66. do. 277.278.279.280 92.80

67. do. 281.282.283.284 92.80

68. do. 285.286.287.288 92.80

69. do. 289.290.291.292 92.80

70. do. 293.294.295.296 92.80

71. do. 297.298.299.300 92.80

72. do. 301.302.303.304 92.80

73. do. 305.306.307.308 92.80

74. do. 309.310.311.312 92.80

75. do. 313.314.315.316 92.80

76. do. 317.318.319.320 92.80

77. do. 321.322.323.324 92.80

78. do. 325.326.327.328 92.80

79. do. 329.330.331.332 92.80

80. do. 333.334.335.336 92.80

81. do. 337.338.339.340 92.80

82. do. 341.342.343.344 92.80

83. do. 345.346.347.348 92.80

84. do. 349.350.351.352 92.80

85. do. 353.354.355.356 92.80

86. do. 357.358.359.360 92.80

87. do. 361.362.363.364 92.80

88. do. 365.366.367.368 92.80

89. do. 369.370.371.372 92.80

90. do. 373.374.375.376 92.80

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Litz. In %

1. A. Elsas. Bankges. 125.

2. B. Elsas. Bankges. 125.

3. C. Elsas. Bankges. 125.

4. D. Elsas. Bankges. 125.

5. E. Elsas. Bankges. 125.

6. F. Elsas. Bankges. 125.

7. G. Elsas. Bankges. 125.

8. H. Elsas. Bankges. 125.

9. I. Elsas. Bankges. 125.

10. J. Elsas. Bankges. 125.

11. K. Elsas. Bankges. 125.

12. L. Elsas. Bankges. 125.

13. M. Elsas. Bankges. 125.

14. N. Elsas. Bankges. 125.

15. O. Elsas. Bankges. 125.

16. P. Elsas. Bankges. 125.

17. Q. Elsas. Bankges. 125.

18. R. Elsas. Bankges. 125.

19. S. Elsas. Bankges. 125.

20. T. Elsas. Bankges. 125.

21. U. Elsas. Bankges. 125.

22. V. Elsas. Bankges. 125.

23. W. Elsas. Bankges. 125.

24. X. Elsas. Bankges. 125.

25. Y. Elsas. Bankges. 125.

26. Z. Elsas. Bankges. 125.

27. AA. Elsas. Bankges. 125.

28. AB. Elsas. Bankges. 125.

29. AC. Elsas. Bankges. 125.

30. AD. Elsas. Bankges. 125.

31. AE. Elsas. Bankges. 125.

32. AF. Elsas. Bankges. 125.

33. AG. Elsas. Bankges. 125.

34. AH. Elsas. Bankges. 125.

35. AI. Elsas. Bankges. 125.

36. AJ. Elsas. Bankges. 125.

37. AK. Elsas. Bankges. 125.

38. AL. Elsas. Bankges. 125.

Unser Inventur-Ausverkauf

== schliesst Mittwoch, den 9. Februar. ==
Die Preise der noch vorrätigen

Paletots

sind nochmals so erheblich herabgesetzt, dass es sich dringend empfiehlt, von dieser **seltenen Gelegenheit**

Gebrauch zu machen.

Wir bitten unser **Inventur-Schaufenster** zu beachten.

Verkauf nur gegen Bar.

Wilhelmstrasse 38. **Rosenthal & David.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 8. Februar 1910, versteigere ich im Hotel Friedrichshof, Friedrichstraße 35, vormittags 10 Uhr beginnend, zwangsweise gegen gleich bare Zahlung verschiedene hochfeine Mobilien und zwar:

1. Eine vollständige Herren-Zimmer-Einrichtung, bestehend aus: 1 Schreibtisch, 1 Waschtisch, 1 echter Perser Teppich, 2 Sessel,
2. eine Salongarnitur,
3. zwei kompl. Schlafzimmer, als: 2 hochmoderne Betten, 1 Spiegel-schrank, 2 Waschtische, 1 Wäschekabine, 1 Kleiderschrank,
4. ein Speisezimmer, schwarz lackiert, bestehend aus: Büfett, Aus-sichtstisch, 12 Lehnstühle und 2 Sessel,
5. eine kompl. Kücheneinrichtung,

ferner: 1 prachtvolle Schmetterling-Sammlung, 1 große Partie hochfeine Nippfachen aller Art, Porzellan, Gläser und diverses Silber, 1 große Partie Silber, bestehend aus Kupfer- und Stahlstücken u. a. m.

Die Sachen sind gut erhalten. — Besichtigung von 9 Uhr ab.

Hofmann, Gerichtsvollzieher,
Bismarckstrasse 25.

NB. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

F 250

Forderungen

jeder Art übernehmen zum Einziehen (auch ausser Abonnement) gegen Vergütung von Provision

Inkasso-Bank,

Friedrichstrasse 44.

NB. Unzählige Referenzen! Mehr als 30 Ge-schäfte gegründet.



**Konfirmanden-
Kleider,
Konfirmanden-
Anzüge**

in allen Preislagen
vorrätig u. nach Mass
empfehlen

GEHR. BAUM

vormalig W. Thomas,

Wiesbaden,

Webergasse 6,

Ecke Kl. Burgstr. 117

Versteigerung.

Donnerstag, den 10. Februar, vormittags 11 Uhr be-ginnend, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Aufgabe des Fuhrwerks im Hofe

11 Friedrichstraße 11

frommes zugestrichenes Pferd, 2 Messgerwagen, einer davon 1 Jahr im Gebrauch, fast neu, 2 voll-ständige, sehr gute Pferdegeschirre, 4 Pferdebeden, Hafer-lasten, sowie sonstige Fuhrwerks-Möbeln, ferner 1 dreiflügel-eisernes Tor, 2 Fleischwiegemesser, Füllmaschine, Tafelwagen, Schleifstein und viele hier nicht benannte Gegenstände 3518

freiwillig meißbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2448.

Schwalbacherstraße 25.

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben
Miltenberg am Main (Odenwald).
Realklassen von Sexta an, erteilt Einjährigen-Zeugnis. Ueber-gangskurse für Gymnasialisten. F 170



Sonntag mittag 1/2 1 Uhr entschlief sanft nach längerem Krankenlager, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger-vater, Grossvater, Bruder und Onkel,

Herr Anton Rothes,

nach vollendetem 82. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Rothes, geb. Bolle,
Maria Reuleaux, geb. Rothes,
Toni Rothes,
Albert Rothes,
Franz Rothes,
Carl Rothes,
Thesy Vogts, geb. Rothes,
Martha Rothes,

Elsa Rothes, geb. Haas,
Luise Rothes, geb. Cudeel,
Elisa Rothes, geb. Lopez,
Hermann Reuleaux,
August Vogts,
Franz Rothes, als Bruder,
und 9 Enkel.

Wiesbaden, Düsseldorf, Baden-Baden, Oporto, Genua,
den 7. Februar 1910.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Adelheidstrasse 57, aus. Die feierlichen Exequien sind am Donnerstag, morgens 9 1/2 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche.

F 191



Schutz-

Marke.

Gegründet 1882.

Neu eingetroffen:

Blusen

in Seide, Flanell, Batist.

Tadelloser Sitz.

Hochaparter Geschmack.

R. Perrot Nachf.,

Blusen-Spezialist,

Elsässer Zeugladen — Flanellhaus,

== Ecke == 227

Grosse u. Kleine Burgstraße 1.



**Schul-
ranzen**

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offeriert

als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr.

10. 80

Reparaturen.

Familien Nachrichten

Danksagung.

Sage hiermit Allen, die mir bei dem Hinscheiden meiner lieben unvergesslichen Gattin so liebevolle Teilnahme entgegenbrachten, insbesondere Herrn Pfarrer Grein für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Ober- und Nebengärtner, sowie den Gärtnern des Nero- und Dambachtals meinen herz-lichen Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Sundermann,
Wiesbaden, 7. Febr. 1910.

Verblüffend ist unser hervorragend billiges Spezial-Angebot in Bettwaren

Gefüllte Kopfkissen
aus prima Vorchent und Federn.
Kissen mit 2 Pfd. Federn 2.50
Kissen mit 2 Pfd. Federn 3.00
Kissen m. 2 Pfd. Halbdaunen 4.00
Rupffedern
2.50, 2.00, 1.50, 1.00, 75 Pf.
Halbdaunen 3.75, 3.00, 2.50
Daunen 6.00, 5.00, 4.50, 3.50

1 Posten Bettuch-Halbdecken,
150 br. 1.75 nur 1.25
75 80 150 160 br.
Arctonne 24 35 75 95 Pf.
1 Posten weiche Damast-Bezüge,
pr. Qual. Etüd nur 3.50
Farbige Bezüge
2.50, 2.00, 1.85

Vorchent.
Qual. A 80 100 160 cm br.
Qual. B 48 98 1.48
Qual. B 80 100 160 cm br.
(Extra) 65 1.25 1.95
Bettlatten, m 60, 50, 40, 30, 25 Pf.
Bettmatten, 130 br., m 75 Pf.
Bettmatten, pr. Elf. Ware,
160 br., m. Seidenglanz, nur 1.15

Betttücher aus prima Halb-
decken 3.00, 2.25 u. 1.95
Arctonne-Betttücher
2.50, 2.00, 1.75
Rippbezüge,
gebogen und mit Einfas.
1.30, 1.20, 1.00, 90, 75, 48 Pf.
Rippbezüge aus gut. Bett-
latten 95, 85, 70 u. 65 Pf.

Trotz dieses enorm billigen Angebots wird auf
Wunsch sämtliche Bettwäsche gratis genäht.

Guggenheim & Marx

Marktplatz 14, am Schloßplatz. K 35

Rabattmarkenbücher können bei uns eingetauscht werden.

„Thalia“ — Vergnügungsfahrten Oesterreichischer Lloyd, Triest.

Nach **Sizilien, Tunis, Corsica** vom 12. bis 23. Februar. Preise von
K. 375.—, gleich ca. Mk. 320.—, aufwärts.
Nach der **Riviera, Sizilien, Korsica** vom 2. bis 16. März. Preise von
K. 375.—, gleich ca. Mk. 320.—, aufwärts.
Ostern in Palästina und Ägypten (Jerusalem, Baalbek, Damaskus,
Alexandrien, Ragusa etc.) vom 18. März bis 10. April. Preise von
K. 500.—, gleich ca. Mk. 425.—, aufwärts.

Landausflüge durch **Thos. Cook & Son, Wien.**
Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen bei:
H. & F. Rosendorn, Mainz, Gymnasiumstrasse 6,
ferner bei der Generalagentur des Oesterreichischen Lloyd, **Berlin N. W.**,
Unter den Linden 47. F 191

Gesellschaftsreisen 1910.

Beste, billigste und bequemste Reisegelegenheiten

Algier-Tunis

in der kurzen Reisedauer von nur 2 Tagen ab Strassburg bis
Afrika. Abfahrt Strassburg 19. Februar 1910.

Mit Rivieraexpress über Lyon, Marseille nach Algier, der Königin
der Winteraufenthalte; hier sechs Tage Aufenthalt, durch die
Kabylenberge nach Batna und der Ruinenstadt Timgad, von hier
nach Biskra, der schönsten Oase der Wüste Sahara, Ausflüge
nach der Wüste und Oase Sidl-Okla. Von hier über Constantine
(Rhumelschluchten) nach dem herrlichen Tunis u. Carthago etc.

Reisedauer 3 Wochen!

Überall genügender Aufenthalt vorgesehen, daher kein Hasten
und Überanstrengung.

Während der ganzen Reise, alles inbegriffen, nur

Mk. 550.—

In diesen Preis ist neben Eisenbahn und Schiffsahrt II. Klasse Unter-
kunft und vorzügliche Verpflegung in den besten Hotels jeder
Stadt, sowie Trinkgelder, Wagenfahrten bei Ausflügen, Führung, Frei-
gepäck, sowie auch Unfall- u. Gepäckversicherung alles inbegriffen.

II. Reise.

Ostern in Rom.

Prospekte und Auskünfte **Welt-Reise-Unica „Globe“**,
Telegr.-Adr. „Globe“, Strassburg i. Els.,
Telephon 3677. Ruprechtsauer-Allee 9.

Bruchleidende!

Die größte Erleichterung bei vollständiger Stützbarkeit bietet mein bei Tag
und Nacht tragbares

Bruchband „Extrabequem“

ohne Feder. Eigene Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinder, Gerader-
halter, Gürtelstrümpfe, Federbruchbänder von Mk. 3.— an. Bestellungen
nach Muster werden entgegen genommen in

Wiesbaden, Sonntag, 13. Febr., 11—2, Hotel Union u. Zanderhote.

L. Rogisch, Stuttgart, Schwabstraße 38 a.

Haut-Bleichercreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirklich erprobtes
unschädliches Mittel gegen ungleiche Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe
Flecke, etc. etc. etc. Preis 1 Mk., bei Einlief. von 1.20 Mk.
Frankf. Man verlange echt „Chloro“! Laboratorium „Leo“, Dresden-A. 1
Röwenapothek und Tannusapothek. F 1

Wiener Café, Biebrich a. Rh. Tag u. Nacht geöffnet.

Sep. Billard-, Spiel- und
Gesellschaftsräume.

Ein hochfeines
Billardquene dem
besten Spieler.

Inh.: W. Leufen.
Telephon 275.

**3a. 100 Heller-
Grad, Smoking und Gehrod-
Kleidung, einzelne Hosen u. Westen
werden bill. vert. Schwalbacher-
straße 30, 1. Stock (Kleeblatt).**

Biere

in
Flaschen
und
Siphons.

Original Pilsner

Dortmunder Union

Wiesbad. Felsenkeller

Frankfurter Bürgerbräu

Münchner Hackerbräu

Nürnberger Tucher

Kulmbacher

Köstritzer Schwarzbier

Tägl. frische Füllung.
Reelle
prompte Bedienung.

Bergschlösschen-Kellerei

Robert Preuss

Biergrosshandlung.

Telephon 385 u. 725.

Man verlange ausführliche
Preisliste. 163

Vegehühner! Butter!

franko überall per Nachnahme:
1900er jetzt schon fleisch reifende
Hühner, Italiener, Hühner, beliebige
Farben, garantiert lebende Ankunft:
12 St. mit Gans 28.50 Mk.; 6 St.
mit Gans 14.50 Mk.; 12 St. mit
Nachtbutter p. 10 Pfd. Hühner 8.50 Mk.
4 Kaphan, Buczac 60, via Oder-
berg (Schleien). F 61



HANSA
Backpulver
bleibt unerreich.
Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten
Sie eine Dose H. Kakao gratis.

Vorretor: F 1

Carl Ant. Schmitz.

In rote Ringosenheine,
Verbleibflinter etc.

liefer franko jeder Station

Tannus-Dampf-Ziegelwerk,
J. Seeniche, Biebrich a. Rh.

Walhalla.

Heute mittag 3 1/2 Uhr:

Grosses Kinder-Masken-Fest

mit vielen Überraschungen. — Jedes Kind bekommt ein
Geschenk. — Kreppel-Polonäse, Karussell, Rodelbahn.
Eintritt für Erwachsene und Kinder nur 50 Pf.

Heute abend in sämtlichen Räumen:

Grosses Karneval-Fest

4 Kapellen.

In allen oberen Räumen:

Grosser Maskenball.

Eintrittskarte an der Kasse Mk. 1.50, im Vorverkauf
nur 1 Mk., zu haben in allen Zigarrengeschäften von
Cassel und Aug. Engel, sowie an allen Buffets
des Restaurants.

Ratskeller.

Heute, ab 6 Uhr abends:

KONZERT.

Eintritt frei!

Carl Herborn, Hoflieferant.

Wiesbadener Hof.

Heute

Fastnacht-Dienstag:



Grosser Kappen-Abend.
Ausschank des berühmten
Wiener Bock
(Mainzer Aktien-Brauerei),
Münchner und Pilsner Biere.

„Nonnenhof.“

Fastnacht-Dienstag-Abend:

3. St. Benno-Fest

mit humorist. Konzert und karneval. Überraschungen.

Mugele's Weinstube.

Karlstrasse 44.

Vorzügliche reine Weine.

I. V. Käthe Offermann.

Rollschuh-Palast.

Ausstellungs-Gelände.

Heute: Großer Karnevals-Nummel.

Preise wie gewöhnlich.

Männer-Turnverein.

Heute Fastnacht-Dienstag, abends 8 Uhr:

Großer Faschings-Nummel

mit Tanz

in unserer Turnhalle, Pfaffenstraße 16.

Karten für Mitglieder à 30 Pf., nur bei Herrn Kuhn, Langgasse 4,
Nichtmitglied jeder à 50 Pf., bei Herrn Kopp, Taunusstr. 13, Schulz & Schalte,
Kirchgasse 4. — Kassapreis 75 Pf.

Chausseehaus

prachtige Rodelbahn.

Mittwochs, Samstags und Sonntags: Rodelzüge
ab 2.18 Uhr Wiesbaden, Hauptbahnhof.

Zeile Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Einf., brav., sehr saub. Allein-
mädchen für dauernde Stiehung in
besser. ruhigen Haushalt gesucht.
Nikolaßstraße 14m. Parterre.

Mannstraße 4, Eib., neu herger.
 Dachstuhl, 3 Zim., Küche u. Abt.
 mit Abstell., auf gleich od. später
 an ruh. Leute. St. 300 Ml. B 156
 rmannstr. 21 3-Z.-W. auf 1. April
 an vm. Mäb. bei Wiegand. B 963
 rmannstr. 26 3 Zim., 1 K., 1 St.,
 Bds. 2, 3 Zim., 1 K., 1 St. im 5. u.
 1. April. Mäb. im Laden. 329
 rugartenstraße 2, Ede. Möbl.-
 strage. schöne Part.-Wohn. von
 3 Zim. an verm. Mäb. 2 l. 246
 schäftenstraße 18, 1. Reub. 3-Z.-
 Wohnung der 1. 4. 1910. 115
 hntstr. 3, Bds., 3 Zim., Küche, Kell.,
 u. 1. April an vm. K. Part. 4141
 hntstraße 5, Stb. 1, 3 Zim. mit
 Zubehör per 1. 4. 1910 zu verm.
 Näheres Vdh. 1. Etage. 39
 hntstraße 7, Part. 10. Sp.-Wohn.
 (3 Zim.) an kleine Familie. 106
 hntstraße 19, 2 r., 3 Z., Küche und
 Keller, per 1. April an vm. Mäb.
 Möbl.-str. 6, 1. rechts. 289
 hntstr. 36, freie Lage, 3-Z.-Wohn.
 n. Ball. 520 Ml. 3. Apr. 2. 3. 3.
 r-er-Friedrich-Ring 2, Stb., H. 2.
 3. 3. Zimmer u. Zubehör, mfl.
 20 Ml. Mäb. Stb. Part. 4949
 r-er-Friedrich-Ring 41, 1. Etage.
 veria, 3-Zim.-Wohn. z. vm. 4350
 rstr. 31 Frontisp.-Wohn., 3 Zim.,
 Küche, waschh. f. 320 Ml. 3. o.
 str. 38, S. 1, 3 Z. u. K. 1. 2. 3. 1.
 rstraße 4, 2, 3 Zim., Ball. nebst
 Zubeh. auf 1. April, Part. 3 Zim.
 nebst Zubehör auf sofort. 101
 rstraße 6, 3-Zim.-Wohn., 2. Et.,
 mit Zubeh., auf 1. April. 237
 rstr. 7 (rd. 3-Z.-W., Part., 1. K.
 rstraße 10 3-Z.-Wohnung, mit
 Pension, auf 1. April 1910 zu
 verm. Mäb. 1 St. links. 37
 rstr. 11 3-Z.-W., K. mit Ball.
 dstraße 11, Stb. (schöne 3-Z.-W. v.
 April. Mäb. bei Hirschhof. 129
 rentalerstraße 4 große 3-Zimm.-
 Wohnung mit Bad, 2 Balkons,
 Möbelauszug, 2 Keller, Manf.,
 1. Stod. auf 1. April und schöne
 3-Zimmer-Wohnung, Stb. 1. St.,
 auf 1. April zu vermieten. B 977
 rentalerstraße 6, Wohn. u. 2. Et.,
 3-Zim.-Wohn. per 1. April zu
 vermieten. Mäb. Part. 1. B 1029
 rstraße 15, 3, eleg. 3-Z. Wohn.,
 mit Manf., per 1. April zu ver-
 mieten. Mäb. Part. r. 261
 rpfadstr. 9, Neubau C. H. Fischer,
 herrschaftl. 3-Zim.-Wohnungen mit
 Zentralheizung per 1. April 1910
 zu vermieten. Näheres Klopffod-
 strake 1, Part. 6. Besitzer. 191
 rpfadstraße 13, 2. Et., (schöne 3-Z.-
 Wohn. mit Zubeh. per 1. April an
 verm. Mäb. Part. links. 461
 sandstraße 1 3-Zim.-Wohn. auf
 sof. od. spät. zu verm. Näheres
 Blatterstraße 76, bei Ries. 4263
 hntstr. 10 (sch. 3-Z. Wohn., d. Neuz.
 str. über, per 1. April zu vermieten.
 dstraße 11, 2. (schöne Wohnung,
 helle Zimmer und Zubehör, per
 April zu verm. S. Damburger.
 dstraße 11. 573
 rstraße 5, P., 3 Zim., Küche mit
 Wasbad, 2 Kam., Kell., 540 Ml., p.
 1. April. Mäb. Schrift. 7. 1. 140
 rstraße 16 Variet.-Wohn., 3 Z.
 Küche, Abstell., Zubeh., neu her-
 gerichtet, sof. od. später zu v. 456
 rstr. 16 abgebl. Manf.-W., 3 Z.,
 Küche, Zub., sofort od. spät. zu v.
 dstraße 5 (schöne 3-Z.-Wohn. auf
 1. April 1910 zu verm. Näheres
 dstraße 10, Stb. 3. 4118
 dstraße 8 3-Zimmer-Wohnung,
 der Neuzeit entsprechend, zu ver-
 mieten. Mäb. Part. links. B 294
 dtringerstr. 30, 1. 3-Z.-Wohn. im
 Waserb. Bad, 3. v. 1738
 durgartenplatz 2 3-Z.-Wohn. reichl.
 Zubehör, auf April. Mäb. 2 l. 17
 artstraße 22, S. 2, ist eine Wohn.
 v. 3 Zimmern, Küche u. Zubehör
 v. b. N. bef. 1. Bad. v. Ka. H. Wolff
 v. b. N. Meier, Nikolastr. 41. 2923
 durgasse 33 3 Z., 1 K. Mäb. 31.
 delsberg 13, 3 r., 3-Zim.-Wohn.
 nebst Zubehör a. 1. April 3 v. 344
 delsberg 21 (schöne 3., auch 5-
 Zimmer-Wohnung zu vermieten.
 rstraße 23 h. freundl. Manf.,
 3-Zim., 3 Kam., 320 Ml. 4357
 rstraße 29, Mfls., 3-Z.-W. 186
 rstraße 43, Mfls., 3 Zimmer u.
 Zubehör per 1. April zu vermieten.
 Mäb. Vdh. 1 Et. 528
 rstraße 44, Stb., 3 Zim., u. 2.
 Abst.) auf al. od. spät. Mäb. N. v.
 rstraße 47, Mfls. 2. St., 3 Zim.,
 1 Küche, 1 Kell., 1 Verstell., 1 Apr.
 2. Mfls. 3. 9—12 v., 2—5 n. 3004
 rstraße 50, Stb., 3 große Zim.,
 Küche, auf 1. April zu verm. 165
 rstraße 9, Stb. 1, 3-Zim.-Wohn.
 mit Zubeh. per 1. April z. vm. 1
 rstraße 16 3-Z.-W., Stb. N. 3. 2.
 rstraße 25, Stb., 3-Z.-W., zu vm.
 rstr. 28 3 Z. u. K., Kell. 491
 ratal 10, Part., 3 Zim., Küche,
 Manf. und sofort oder später an
 kleine Familie zu verm. Preis
 Rfl. 500. Näheres 11—1 u. 3—5
 Mflr. 1 Trepp. hoch. 4329
 ttefledstr. 2, v. Stein. mehr. (schöne
 3-Zim.-W. mit Ball. u. Bad. B 153
 ttefledstr. 5 gr. 3-Z.-W. u. Was-
 n. Kuch. b. M. a. gl. o. lb. B2547
 ttefledstr. 8, Mfls. 3-Z.-Wohn., ev.
 mit Werkstätte, zu verm. B 301
 ttefledstr. 11 3-Z.-W. u. o. p. 104
 ttefledstr. 12 3-Zim.-W. N. 3. 1. Et.
 rderwaldstraße 4, Stb., 3-Z.-W.,
 mit Ball., Gas 5 v. N. 3. r. 4162
 rderwaldstraße 5, Stb., 3-Z.-Wohn.
 auf 1. April. Mäb. Bds. 3. 171
 rnenstr. 15, S. 1, 3-Z.-Wohn. z.
 verm. Mäb. 3. 3. v. 11—2. 4636
 rnenstr. 23, Mfls., 3 Z., 1 Küche,
 Zubeh., auf 1. April an vm. 68

Eltvillestraße 8, 2 l., ein Sofa,
 enth. Coulterain, große Herkatt,
 Bureau u. Aufbewahr.-Käme, zu
 vermieten. B21717
 Mädchen mit Garten,
 nahe der Stadt, für 450 Mk. zu verm.
 Näh. im Tagbl.-Verlag. WI

**Wohnungen ohne Zimmer-
 Zugabe.**

Dohheimerstraße 18 l., frisp.-Wohn.,
 an ruh. Reute b. Hof. od. später
 verm. Näh. Mittelst. Part. 4473
 Feldstr. 18 neu herger. Dachw. 587
 Hilderstraße 33 sch. Dachwohn.,
 per gleich od. später zu verm. 462

**Möblierte Zimmer, Mansarden
 etc.**

Adelsheidstraße 7, Part., 2-3 möbl.
 Zim., ev. mit Küche u. Pension.
 Adelsheidstraße 24, 2, 28. u. Schlafr.
 Adelsheidstr. 46, 2, 2 l., möbl. 3. 3321
 Adlerstraße 10 möbl. Z. an h. Mann.
 Adlerstr. 35, 3., sch. l. Schlafst. frei.
 Albrechtsstraße 1, 2 möbl. Zimmer,
 ebenf. auch einzeln, zu vermieten.
 Albrechtstr. 20, 3., möbl. 3. per soj.
 Albrechtsstraße 27, 3., einf. möbl. Zim.,
 auf Wunsch mit Pension, billig.
 Brandstraße 8 möbl. Zim. m. Peni.
 Bertramstr. 4, 3 l., m. 3. m. Alab. f.
 Bleichstraße 2, 3 l., möbl. Zim.
 Bleichstr. 19, 2 l., gut möbl. 3. B182
 Bleichstr. 20, 2 l., b. 20 m. u. o. 3.
 Bleichstraße 24, 3., Mans. m. Bett
 an anst. Pension zu verm. B1905
 Bleichstraße 27, 1 r., sch. möbl. Zim.
 Blücherstraße 8, 1 r., möbl. Zimmer.
 Blücherstraße 16, 2 r., möbl. 3. 16 187
 Blücherstr. 28, 1. sch. möbl. 3. zu v.
 Blücherstraße 8, 2 l., möbl. Zimmer.
 Blücherstr. 8, 3 l., e. 2 r. 2. sch. 2.
 Blumenstr. 8 zwei möbl. Zim. 3504
 Große Buehstraße 9 gut möbl. 3. v.
 20 Mk. an mit oder ohne Pension.
 Dohheimerstr. 12 einf. möbl. 3. frei.
 Dohheimerstr. 24, 1, 2 sch. 3. 12 29
 Dohheimerstr. 49, 1. sch. möbl. 3. bill.
 Dohheimerstr. 56, 3., f. d. m. 3. sof.
 Dohheimerstraße 62, 3 r., f. fol. Pr.
 od. 2000 ang. b. gut möbl. Zim.
 Eltwilerstr. 2, 3. l., gr. m. 3. f. o. 10.
 Fiedrichstraße 4, 3. l., möbl. Zim.
 Fausbrunnstr. 10, 3 r., sch. möbl. 3.
 Friedrichstraße 47, 3 l., fein möbl.
 Zimmer 20 Mk. mit Frühstück.
 Götzenstr. 6, 2 r., 2 möbl. Zim. f. r.
 Gellmundstr. 15, 200. 1, möbl. Zim.
 Gellmundstr. 20, 2, sch. gr. möbl. 3.
 Gellmundstraße 29 Mann. mit Bett.
 Gellmundstr. 35, 2, g. m. 3. b. B2689
 Gellmundstraße 52, 1 l., möbl. Zim.
 Gerberstraße 27, 2 r., sch. möbl. Zim.
 Germannstr. 15, 2 r., möbl. Zim. bill.
 Derrmannstr. 16, 1 r., sch. möbl. 20.
 Derrgartenstr. 15, 1, m. 3., ev. Alab.
 Dirichsgraben 5, 2, gut möbl. Zimmer.
 Dirichsgraben 12, 2 l., sch. möbl. Zim.

Kaiser-Friedrich-Platz 64, 1. (Erdst.), elegant möbl. Zimmer fof. 3503
Kapellenstr. 6, 2, 1 gut möbl. Zim.
mit sep. Eingang zu vermieten.
Karlstraße 25, 1. Et., gro. Alkoven u.
v. Aelchesträße, gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim., sep. Eing., Schreibr.
Karlsru. 4, 2. Joh. m. S. frei. B9763
Karlstraße 38, 1, gut möbl. Zim. fof.
Torgasse 4, 1, gut möbl. Zimmer,
Torgasse 17, 3 L., gut möbl. Zim.
Lehringerstraße 29, 1 rechts, einf.,
möbl. Balkon-Zimmer zu 14 M.
Luisenstr. 12, Gld., m. Zim. 15 Mf.
Luisenstraße 43, 1, Wohn- u. Schlaf-
Zimmer, auch einzeln.
Neuegasse 8, 3, gut möbl. Zimmer,
separat zu vermieten bei Dirth.
Neuegasse 24, 2, möbl. Zimmer.
Nordstraße 10, 1, ein ger. Joh. möbl.
Zim. u. 1 möbl. S. mit sep. Eing.
Nordstraße 13, 3 L., möbl. Zimmer.
Nordstr. 24, 2 St., möbl. Zimmer.
Nordstr. 33, 1, möbl. Zimmer bill.
Nordstr. 44, 1 r., möbl. Mani. zu v.
Nordstraße 64, Dth. 2 L., ein möbl.
Zimmer mit sep. Eingang zu dm.
Nollaustraße 30, Theater-L. mbl. S.
PhilippstraÙe 26, Port. L., schön
möbl. Zim., bef. Lage, 5 Zim. vom
Seitz, zu dm. Fremde. Sprachen.
Reichstraße 12, 1 L. — 2 g. mbl. S. b.
Röderstraße 20 einf., möbl. Parterre-
Wohnung m. Kuchfen an fol. Verf.
Römerberg 23 gut mbl. S. Köb. Lad.
SaalgaÙe 14, 1, einf. m. S. — 2 B.
SaalgaÙe 38, 3 L., mbl. Zim., Lage,
Bod. u. Kon. das möbl. Mani.
Schaubergstr. 35, 2 L., Joh. möbl. S.
Schwalbacherstr. 11, 1, Joh. ger. mbl.
Zim. u. 2 möbl. Mani. zu verm.
Schwalbacherstr. 25, 1 r., Joh. m. S. i.
Schwalbacherstr. 51, Lad., möbl. S.
Sebanstr. 1, 2 L., m. S. u. Manjarda.
Sebanstr. 6, 1 L., sep. möbl. Zimmer.
Secundenstraße 2, 2, möbl. Zimmer
mit Pension fof. an verm. B2641
Steingasse 4, 2 L., möbl. S., sep. C.
Stiffhäuser 21, S., schön möbl. Zim.
mit sep. Eingang zu vermieten.
Taunusstr. 23, 3, m. S. an Danern.
Teufmüller, 6, 1 r., Joh. möbl. Zim.
Veltengasse 11, 2, möl. Zim. J. verm.
Wehrstraße 31, 2, ein möbl. Zim.
Wehrstr. 33, Dth. 2 r., Joh. möbl.
Zimmer an Gesellschaft. zu dm.
Wehrstraße 40, S. 2 L., g. m. S. b.
Weidenstr. 19, 1, m. S. 10 Mf. B2826
Wehrstr. 1, 2, b. Weimer, fein möbl.
S. mit verz. Peni. äußerst billige
Wehrstraße 11, 3, mbl. Zim., 2.80 Mf.
Wehrstraße 17, 3 L., möbl. Mani.

Leere Zimmer und Manjarden etc.

Bredtstr. 24 hab. Mani. fof. P. 21

**Dorfstr. 27, 1 St. r. (schön, möbl. Wohn-
und Schlafz. mit 1 oder 2 Betten.
Besserer Herr**

Welch' ff. Herr od. Dame
würde einer Dame 1 bis 2 Zimmer

Off. u. W. 498 an Tagbl.-Verlag

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Friedrichstraße 29 zwei Zimmer
zu vermieten.

Mietgesuche

2-Zim.-Wohnung
mit Gas u. Zubehör, am liebsten in der
Mitte von München, 25 u. 30 Mk.

Alleinstehende ältere Dame
sucht zum 1. April nur im besserem
Haufe 2 große, unmobilierte Zimmer,
möglichst mit Manfarde, Bedingung:
Badergelegenheit teilweise od. ganz

Verlag erbeten.
Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sucht junger
Mann in der Nähe d. Marktl. Off.

Fremden Pension
Villa Monbijou, Paulinenstr.
Fremdenpension 1. Ranges.

anlagen, Theater und Kurhaus.
Fernruf 646.
List, Zentralheizung, elektr. Licht, Bades,
in jeder Etage.
Ausgemalte Küche — Thermalbäder

Beisitzerin: Emma Kruse.
2 Zimmer m. Pens.
 In feiner Familie für ältere allein-
 lebende Dame zum 1. April für
 bairerns gesucht. Offerten mit Preis
 unter 3. 500 an den Taubl.-Berlag.
Pension für junge Mädchen,
 welche die Mädchenschule
 besuchen, in frei geleg. Hause mit groß.
 Garten. Familienaufsicht. Zu erf.
 im Taubl.-Berlag. Vm

Jeder Mieter

Jeder Mieter
verlangendieWohnungslisten des
Hans- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.
Telephon 439. F 400

Wohnungs-Nachweis.

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

7 11 11

Tageblatts.

Beim Ausleihen im „Gold- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Bfr., auswärtiges Ausleihen 30 Bfr. die Rolle, bei Aufgabe zahlbar.

15,000 Werst 1. Spinnst.
auf Wollh. mit Bäderei v. pünktl.
Rinsg. a. d. Band gef. Agent. verb.
Off. u. N. 678 an d. Tisch-Beleg.

Immobilien

(C) 6.000 78.0 4.77 . . .

Immobilien-Verkäufe.

Immobilien-Verkehrs-
Gesellschaft m. b. H.,
Marktplatz 3, Part.
Telephon 618. 8497

**Große Auswahl von Wirt-
und Kaufobjekten jeder Art.
Kostenloser
Bekanntheit-Machungs**

Große Auswahl von Wirt-
 und Kaufobjekten jeder Art.
 Kostenloser
 Wohnungs-Nachweis.
 Hypotheken-Vermittlung.

Wer ein Haus, Geschäft,
 Anwesen jeder Art
 kaufen oder verkaufen will,
 Teilhaber oder Hypotheken
 sucht, hier oder anderswo

wende sich sofort an die Central-
Verkaufs-Börse Deutschlands
Frankfurt a. M., Längsdg. 23.

Verkauf: Bielefeld-Deutsches
Frankfurt a. M., Tölgelg. 28.
Besuch erfolgt kostenlos. F164

Wer ein Haus, Geschäft,
sowte

Frankfurt a. M., Längesg. 28.
Besuch erfolgt kostenlos. F164

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Wartungs-Nummern: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

58. Jahrgang.

furchtbare Entgleisungen herbeiführen. In Japan, wo solche Erdschütterungen an der Tagesordnung sind, haben die Eisenbahngesellschaften einen umfassenden Überwachungsdienst eingerichtet, der Tag und Nacht die Strecken abpatrouilliert, um solche Schienenverbiegungen bei Zeiten festzustellen. Aber trotz aller Vorsichtsmaßregeln und trotz der Sorgfalt der japanischen Maschinenist die Zahl der Eisenbahnunfälle in Japan, die durch Erdbeben verursacht werden, außerordentlich groß. Doch das Wasser, der Sand, der Schnee, der Sturm und das Erdbeben sind nicht die einzigen Feinde, die die Natur der Eisenbahn entgegenstellt. Zur Zeit, da in Amerika noch im fernen Westen die gewaltigen Büffelherden umherzogen, war es eine gewöhnliche Erscheinung, daß Eyrehölzige Hundentlang, ja bisweilen während ganzer Tage durch mächtige Büffelherden blockiert wurden. Die Verpfügungen waren so häufig und so groß, daß die ersten Bahngesellschaften schließlich Panikotti machten. In Ostafrika erleidet der Löwe den Laubdienst, an einzelnen Stationen werden die Stationsbeamten mandymal tagelang von den hungernden Raubtieren buchstäblich belagert. Und was in Afrika der Löwe vollbringt, verübt in Asien der Elefant. Noch im Februar 1908 sah der Maschinenist eines Zuges, der von Bangkok nach Yaphuri fuhr, plötzlich auf der Route einen Elefanten. Zum Bremsen war es zu spät; der Maschinenist gab Vollampf, und der Dickschäuter wurde von der Lokomotive getödtet. Aber 6 Monate später kam durch einen Elefanten ein Zug zur Entgleisung, und zwei Passagiere kamen dabei ums Leben. Sogar die friedlichen Blumen können der Bahn zum Verhängnis werden. Am Engabiri wurde 1899 die Strecke von Narzissen so dicht überwachsen, daß der Zug schließlich in dem Blumenmeer stecken blieb. In Florida haben bunte Hyazinthen schon mehrfach das Dampfstoß aufgehalten, und in Englisch-Guayana waren es einmal Schneeden, die zu Tausenden den Schienenstrang bevölkerten und schließlich den Zug zur Entgleisung brachten.

ten, wie die Vorlage aus dem Herrenhaus zurückkommt. In dieser Beziehung mag auch erwähnt werden, daß die preussische „Rechts-Zeitung“ ihre Parteigenossen daran zu denken mahnt, ob sie das Oidium der Ablehnung eines Fortschritts im preussischen Wahlrecht auf sich nehmen wollen.

Schlechte Aussichten.

hd. Berlin, 7. Februar. Die Wahlrechtsvorlage bildete im Abgeordnetenhaus heute in den Kreisen der Parlamentarier den Gegenstand eines lebhaften Meinungsaustauschs. Aus diesem Meinungsaustausch glaubt man bereits die Überzeugung gewonnen zu haben, daß das Schicksal der Vorlage in ihrer jetzigen Form so gut wie besiegelt ist, d. h. daß sie keine Aussicht auf Annahme hat. Die Mehrheit wird sich für die Einführung der geheimen Wahl aussprechen. Maßgebende Männer der Zentrumspartei haben erklärt, daß sie gegenüber dieser Vorlage selbstverständlich an ihrer alten Forderung festhalten, wonach auch der preussische Landtag auf Grund eines geheimen Wahlrechts berufen werden soll. Die Stellung der linksstehenden Parteien und der Polen ist bekannt.

Vorbestimmen zur Wahlrechtsreform.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Wie ein Blickling die Worte der Begründung, daß die Vorlage die versprochene organische Fortentwicklung des Wahlrechts bringe. Es ist die organische Fortentwicklung einer Hofe, die ohne Rücksicht auf den Körper, der sie tragen soll, geändert wird. Sechzig Jahre alt ist das preussische Wahlrecht, schon damals paßte es für den Organismus des preussischen Volkes wie ein Bubenhöschen für einen Mann, ungeheure Veränderungen hat dieser Organismus seitdem erfahren, und nun soll die organische Fortentwicklung darin bestehen, daß grundsätzlich alles beim alten bleibt und die paar Neuerungen der tatsächlichen Wandlung des Organismus gerade entgegengesetzt sind! Die preussische Regierung hat wirklich Humor, die ändern aber, wenn sie ihn noch hatten, sind nun wirklich in der Lage, ihn zu verlieren. Alles hat seine Grenzen, auch das, was eine preussische Regierung einem zumuten darf. Das Wenigste, was man von ihr verlangen kann, ist eine gewisse Offenheit, und sei es auch die Offenheit der Brutalität. Eine Begründung aber, bei der man das Gefühl hat, als ob sich die Regierung über die, die eine wirkliche Reform fordern, auch noch mokuliere, die darf man sich verbitten. Die preussische Wahlrechtsvorlage ist die organische Fortentwicklung, die Verschärfung eines Ausnahmezustandes. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Vorlage so zu bekämpfen sein, daß ihren Vätern der Humor vergehe.

Verschiedene freisinnige Parlamentarier haben sich dem „V. T.“ zufolge entschieden ablehnend geäußert, so Albert Träger, der als letzte Antwort auf diese Vorlage die Ablehnung nennt, Gothein, der die Vorlage einen brutalen Faschismus nennt, und Dr. Müller-Meinungen, der sagt, die Süddeutschen seien geradezu erschreckt, daß die preussische Regierung es unternehme, nun auch die bürgerliche Wählerschaft mit dieser Farce von „Wahlrechtsreform“ zu reizen.

„Ablehnen“, schreibt die „Dresdener Zeitung“ und führt aus: „Die Aussicht auf eine wirkliche Reform des Wahlrechts in Preußen ging an dem Tage in Stücke, an dem Kaiser Wilhelm gestürzt und der Reichstag zertrümmert wurde. Man hätte doch ein politisches Kind sein müssen, wenn man die Tatsachen so groß hätte verkennen wollen, um nicht zu verstehen, weshalb die Konservativen das oblique Bündnis mit Polen und Zentrum eingingen, weshalb sie einen Kanzler stützten, dessen Vorgesetzte sie ganz genau kannten und für den sie einen gleichwertigen Ersatz nicht zu bieten hatten. Der Gesetzentwurf ist der getreulichste Ausdruck der gegenwärtigen politischen Machtverhältnisse. Die Junker haben das Heft in Händen, und unsere Staatsmänner sind nicht des Staates, sondern ihre gehorsamen Diener. Für uns Freisinnige kann angesichts dieser Sachlage nur die eine Sorge in Betracht kommen, daß wir auch nicht den Schein auf uns laden, als böten wir die Hand dazu, daß das bestehende Wahlrecht durch kleine Verbesserungen im et-

zernen in seinem Bestande noch befestigt und dauerhafter gemacht wird.“

In der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ betont der Wahlstatistiker Prof. Siegfried, daß die Vorschriften über die Abstimmung das Übergewicht der Wähler erster und zweiter Abteilung völlig aufrecht erhalten.

Die sozialdemokratische Presse ist natürlich einig in der absoluten Verurteilung der Vorlage, die sie als einen Kriegsruf der Junker gegen das preussische Volk und als eine Vertiefung der Kluft zwischen den privilegierten und den arbeitenden Klassen kennzeichnet. Durch das Hinüberschieben der abhängigen kleinen Beamten, so betont die „Leipziger Volkszeitung“, werde die Junkerclasse noch mehr gestärkt, die Sozialdemokratie aber ohne Hoffnung in der Kaufmanns- und Arbeiterklasse.

Der „Dziennik Berlinski“ schreibt zu dem Wahlrechtsentwurf: „Für uns Polen ist die Stellungnahme zu dem Wahlrechtsentwurf des reaktionären Behnemann und seines Ratgebers in dieser Frage, des Erziehungsrats und ehemaligen Erziehers des Kronprinzen, Fallenhayn, völlig klar. Es wird zweifellos die ohnehin schon geringe Zahl unserer Landtagsmandate noch weiter vermindern, so daß wir schon deshalb diese „Reform“ ablehnen müssen.“

Proteste aus dem Land.

Die Vertrauens- und Wahlmänner der Freisinnigen Volkspartei im Wahlkreis Hagen-Schwelm nahmen gestern nachmittag zur Wahlrechtsvorlage eine Entscheidung an, in der es heißt: „Die Vertrauens- und Wahlmänner sind entrüstet und enttäuscht über die Wahlrechtsvorlage der preussischen Regierung. Der Entwurf ist geradezu eine Verhöhnung des Volkes. Die gänzlich unberechtigte Privilegierung einzelner Personen, die Beibehaltung des Dreiklassenystems, der öffentlichen Stimmabgabe, sowie der veralteten Wahlkreiseinteilung sind so schwerwiegende Mängel, daß ihnen gegenüber die Einführung der direkten Wahl nicht ins Gewicht fällt. Die geringen Verbesserungen werden das Volk nicht darüber täuschen, daß das preussische Wahlrecht auch weiterhin dazu dienen soll, die Herrschaft des Junkertums zu erhalten. Die Vertrauens- und Wahlmänner erklären den Entwurf als unannehmbar für die Freisinnigen.“

Sozialdemokratische Protestversammlungen.

wb. Berlin, 7. Februar. Für nächsten Sonntag planen die Sozialdemokraten Protestversammlungen wegen der preussischen Wahlrechtsvorlage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortschritt des Draftberichts in der Morgen-Ausgabe

§ Berlin, 7. Februar.

In der weiteren Beratung zum

Justizetat

führt Abg. Dr. Krause (nat.-lib.) aus: Wenn meine Ausführungen Ihre Aufmerksamkeit nicht fesseln sollten, so ist wohl der lähmende und erschöpfende Einfluss der Liebknechtschen Rede daran schuld. (Heiterkeit.) Herrn Liebknechts Rede war geradezu eine Provokation für dieses Haus. (Sehr richtig!) Wir sind den Herren mehr als objektiv entgegengetreten. Wenn sich solche Provokationen wiederholen, werden wir uns in die Lage versetzt sehen, zu einer Revision dieser unserer Praxis schreiten zu müssen. (Lebhafte Zustimmung.)

Unsere Anwaltschaft steht durchaus auf der Höhe, durch den Numerus clausus würde sie nicht gehoben werden. Auch unser Richterstand steht vorwurfsfrei da. Die Organisation der Richter ist, unbeschadet der Zurückhaltung, die sie sich auferlegen müssen, erfreulich und verdient wohlwollendes Entgegenkommen seitens des Ministers. Die Stellungnahme dieser Organisation gegen die Laienrichter war freilich verfehlt. (Zustimmung.) Bei juristischen Gesetzgebungsfragen sollte man auch den Anwaltsstand hören. Die Revision darf nicht beschränkt werden, sonst leidet die Rechtspflege. (Beifall.)

er diese nebeldurchwebten Bilder auf die Leinwand. Man sieht, wie es dem Wasser bunzig entsteigt, wie der Nebel sich bald verdichtet, bald wieder verflüchtigt, wie die großen Schiffsleiber ihn zerreißen, sich langsam durchschleichen. Etwas schwer in Fernsicht und Luftbehaftung sind dagegen „Blick auf Meer“ und „Korische Landschaft“. Sehr Tüchtiges leistet Fr. M. v. Bach. Kleine Landschaften von heftigen Städtchen und Dörfern sind es, meist mit Dunsthaftigkeit wiedergegeben. Nichts Kleines hat den Bildern an, sie sind von frischen Farben, durch frischen Hauch belebt. Außerordentlich reizvoll ist „Herbstlicher Wald“. H. van der Hellens Landschaften sind nicht durchweg zu loben. Aus „Alte Kate“, „Haus am Weiser“ und „Aus Alt-Samburg“ spricht allerdings viel feines, künstlerisches Empfinden. Das Bild „Kreidefelsen“ aber und hauptsächlich die „Rühlschule“ lassen unbefriedigt. Fr. M. v. Guckworts „Stilleben“ zeugen von ehrlichem Willen und viel Fleiß. Der Erfolg zeigt sich denn auch in einem hübsch komponierten Bild mit zart verschleierte Farben, einer Vase voll Mimosen, denen der goldig-weiße Raum noch anhaftet. Übertragen muß daher das Unreife. Unfertigkeit in dem „Italienischen Stilleben“. Vielleicht zeigt sich in dem erwähnten Bild noch stark die Führung des Lehrers.

* Roslands „Chantecler“ erlebte vorgestern Abend im Theatre der Porte St. Martin endlich seine Generalprobe. Unser geschätzter Pariser Mitarbeiter Karl Rahm hat uns ein interessantes Heftchen darüber geschrieben, das wir aber wegen allzu starken Stoffandrangs erst in der nächsten Nummer veröffentlichen können. Das Stück erlebte während des ersten und zweiten Aktes erheblichen, oft stürmischen Beifall und manchmal herzliche Heiterkeit. Der dritte Akt dagegen rief Befremden hervor und der Beifall wurde kühllicher. Auch im vierten Akt empfand man Längen, doch brach das Publikum am Schluß natürlich in jubelnden Applaus aus, um Rosland zu ehren. — Bei der gestrigen Uraufführung von Roslands „Chantecler“ fanden die beiden ersten Aufzüge die gleiche günstige Auf-

Abg. v. Bütt (Hosp. d. Freis. Volksp.) rügt die mangelhafte Ausbildung der jungen Juristen. Der Redner wünscht Vereinfachung beim ersten juristischen Examen. Er sei bedauerlich, daß fast jeder Studierende seine Weisheit vom Repetitor beziehe. Schuld daran sei die schlechte Organisation des juristischen Studiums. Die akademischen Lehrer sollten die Rechtsprechung nicht praktisch kennen lernen. Leider hat der Justizminister erst kürzlich einem Ordinarius die Bitte versagt, als Richter fungieren zu dürfen.

Justizminister Dr. Bessler: Ich bin niemals ein Gegner der Laienrichter gewesen. Dazu habe ich zu viel Erfahrungen mit Laienrichtern gemacht. Herr Cassel hat aber unrecht, wenn er aus der Schrift von Professor Bessler heraushebt, daß dieser die Laienrichter auch für die zweite Instanz selbst gefordert habe. In jener Schrift ist diese damals von germanistischen Juristenkreisen im Gegensatz zu der römischrechtlichen Schule erhobene Forderung lediglich referiert, erwähnt worden. Die Einführung der Laienrichter in die zweite Instanz würde keineswegs eine organische Entwicklung unserer Rechtspflege bedeuten, wie Abg. Cassel es darstellt. Wenn Herr Krause fordert,

daß die Anwälte bei gesetzgeberischen Fragen gehört werden, so stimme ich ihm vollkommen bei. Das wird durchaus möglich sein. Der Gesetzentwurf, betreffend die Entlastung des Reichsgerichts, liegt zurzeit im Bundesrat, welche Gestalt er dort und später im Reichstag erhält, weiß ich nicht; die Bedenken aber, die Abg. Krause gegen den Entwurf erhoben hat, sind schon ausführlich geäußert worden und werden sicherlich genau geprüft werden.

Abg. Gatzert (freisinnig.): Trotz der Bewährung der Institution der Amtsanwälte in den letzten dreißig Jahren besteht die bei der Gerichtsreorganisation von 1879 eingeführte Vorschrift noch immer, daß die Amtsanwälte wiederrechtlich angestellt werden. 85 staatsmäßigen Amtsanwälte stehen im Etat 800 bis 900 nebenamtliche gegenüber. Die Amtsanwälte müssen auch im Rang und Gehalt mit den Polizeibeamteten und Polizeiräten gleichgestellt werden, und auch den Ratsräten sollte man ihnen nicht vorzuziehen. Wenn es Staatsanwaltschaftsräte gibt, könnte es möglich auch Amtsanwaltschaftsräte geben. Der Titel ist freilich nicht schön, vielleicht sagt man auch Anstanz. (Heiterkeit und Beifall rechts.)

Justizminister Bessler: Es empfiehlt sich, die Strafprozessreform abzuwarten, dabei wird auch die Amtsanwaltschaftsfrage neu geregelt werden müssen. Ein Schlußantrag wird angenommen.

Persönlich bemerkt

Abg. Cassel (Freis. Volksp.): Der Minister irrt, wenn er meint, ich hätte ihn als Gegner der Laienrichter bezeichnet. In meiner Forderung der Zuziehung der Laien als Richter zweiter Instanz kann ich mich — trotz der Ausführungen des Ministers — mit vollem Grund auf meinen einseitigen Lehrer berufen, den Professor der Rechte Georg Bessler. (Heiterkeit.)

Der Titel „Ministergehalt“ wird bewilligt.

Beim Kapitel „Justizprüfungscommission“ bringt Abg. Dr. Well (Zentr.) Mängel in der Methode der Assessorprüfung zur Sprache und beruft sich auf eine Anzahl Beispiele, die der Vorsitzende der Justizprüfungscommission für die Prüfungsmethode aufgestellt hat. Diese müßten mehr beachtet werden. Die praktische Ausbildung der Referendare muß verbessert werden.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso ohne Debatte das Kapitel „Oberlandesgerichte“.

Das Haus verläßt sich auf Donnerstag 11 Uhr: Wahlrechtsvorlage. — Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus München wird berichtet: Der Prinzregent von Bayern, der allen gesellschaftlichen Veranstaltungen des Winters bisher ferngeblieben war, hat am Sonntag den Faschingsball des Maximilianstheaters in München besucht. Der 88jährige Fürst erfreut sich zurzeit des besten Wohlbefindens; sein Erscheinen verursacht

nahme wie am Vorabend die Generalprobe. Der dritte Aufzug ermüdete durch seine Länge, im vierten rief die kräftigere Widerwehr hervor. Zum Schluß wurde Rosland wiederholt gerufen. Ministerpräsident Briand, der Präsident der Kammer Brisson und zahlreiche Minister wohnten der Aufführung bei.

* Hörsnerne Hörsner sollte nach der Meldung eines ungarischen Telegraphenbureaus, die in mehrere Blätter übergegangen ist, in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Paris gestorben sein. Diese Meldung ist irrtümlich. Hörsner hat die Nacht zum Sonntag verhältnismäßig ruhig verbracht. Aber die Agonie dauerte den letzten Nachrichten zufolge an, der Atem stockte, das Bewußtsein ist vollständig gelichtet. Der Körper liegt regungslos und scheint fast leblos. — Das norwegische Panzerschiff „Nordenskiöld“ erhielt Befehl, sofort nach Frankreich in See zu stechen und Hörsners Leiche nach Norwegen zu bringen. Das Kriegsschiff lag seit Samstag fahrbereit vor Bergen.

Theater und Literatur.

Peter Altenberg ist nicht unbedeutend erkrankt, er ist bettlägerig und leidet an Schlaflosigkeit und Aufregungszuständen. Es scheint ein Nierenleiden bei ihm vorhanden zu sein. Altenberg, der ja immer außerhalb der Gesellschaft lebte, liegt einsam in einem Hotelzimmer.

Das im November eröffnete Stuttgarter Schauspielhaus (Direktion Gabriel) hat durch abwechslungsreiches Repertoire und gut abgerundete Darstellungen viele Freunde gewonnen. Auch die von ihm nur eingeführten Sonntagsmatinee finden Anerkennung und Zuspruch. Die vierte war Villencron gewidmet, die fünfte Hans Sachs, die sechste Ferdinand Raimund.

Wissenschaft und Technik.

Die Universität Jena veranstaltete im Volkshaus unter Teilnahme von über tausend Personen zum 70. Geburtstag Ernst Abbes eine akademische Gedächtnisfeier. Die Festrede hielt Geh. Justizrat Prof. Eduard Moser, der über Abbes Auffassung von Recht und Staat

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Im Nassauischen Kunstverein gibt es eben nur wenig Gutes zu sehen. Unter den Bildern von E. Cimer-Frankfurt wird wohl „Ein Volkslied“ dem großen Publikum am besten gefallen. Zwei Bauernkinder, die einander gegenüberstehen; das Mädchen hört aufmerksam dem Jungen zu, der ihr auf der Harmonika ein Liedchen vorträgt. Entschieden reiferes Können offenbart sich aber in dem Stilleben „Bildnisse“, sein in Farbe und Form, und dem „Gemütsleben“, ein großer Korb mit selbem Koffraut, grünem Kohl und Karotten. Und doch kein Küchenbild! Dem trivialen Gemüts ist ein ständiges Poesie abgerungen. Im Landschaftlichen hat sich der Künstler auch versucht, aber mit wenig Glück. So ist zum Beispiel in dem Bild „Heiße Sonne“ alles in Gold getaucht: die Luft, das Haus, die Äue am Wasser und die Bäuerin, die sie führt. Trotzdem wollte es Herrn Cimer nicht gelingen, ein wenig Sonne für sein Bild einzufangen, denn die gelbe Farbe allein tut's eben nicht! Auch F. Wildhagen-Palensee bei Berlin trifft in seinen Landschaftsbildern nicht immer das Richtige. Große Farbtöne prallen aufeinander, stehen hart gegen die Luft, ohne sich plastisch davon abzuheben. Ungünstig für diese Werke ist auch ein äußerlicher Umstand, der Raumangel im Kunstverein, der ein Zurücktreten von den Staffeleien und ein Anschauen der Bilder aus angemessener Entfernung unmöglich macht. In „Wäsender Scherling“ berührt die Farbenfreudigkeit ganz angenehm, das Beste aber ist entschieden „Regentag“ (Rund), sowohl in der Stimmung als in der Behandlung. Die ganze Melancholie eines trüben Tages ist darin ausgedrückt. Schier unverständlich mutet uns „Morgen am Wattenmeer“ an. Zu leuchtend in den Farben, der sich lebende Dufte zu schwer. Wonach Wildhagen noch sucht und ringt, das hat Prof. Rud. Sellwag (Galerie Banger) erreicht, das gelingt ihm scheinbar mühelos. „Morgen auf der Themse“ und „Reibiger Morgen“ sind Meisterstücke. Mit wenig Farbe und wenigen Farben, meist nur mit Braun und Grau zaubert

große Freude. Der Prinzregent eröffnete nach dem Festvortrag den Ball, indem er mit der Kommerzienrätin Haber an der Spitze der Polonaise durch den Saal schritt.

XX Bundesrat und Urheberrechtsgesetzvorlage. Wie uns mitgeteilt wird, wird sich der Bundesrat in dieser Woche mit der Vorlage zur Abänderung der deutschen Urheberrechtsgesetze vom Jahre 1901 und 1907 für Werke der Literatur, Kunst, Wissenschaft, Künste und der Photographie, die im Reichsjustizamt fertig gestellt ist, beschäftigen. Voraussichtlich am Donnerstag wird eine Vorentscheidung darüber getroffen werden, ob die Verlängerung der Schutzfrist für Werke der Literatur von 30 auf 50 Jahre durchgeführt werden soll oder nicht. In der Internationalen Konferenz des Jahres 1908, in der die Berner Übereinkunft revidiert wurde, wurde eine Verlängerung der Schutzfrist nicht zur Bedingung gemacht, so daß der Regierung in dieser Beziehung freie Hand gelassen ist. Es ist anzunehmen, daß die Bundesregierungen sich für die Beibehaltung der bisherigen Schutzfrist von 30 Jahren erklären werden, so daß nach der erfolgten Vorentscheidung eine Abänderung der Vorlage in diesem Sinne nicht notwendig erscheint und ihre Verteilung an die Bundesratskanzlei sogleich erfolgen kann. Sollte, was nicht zu erwarten ist, im Bundesrat für eine Verlängerung der Schutzfrist gestimmt werden, so ist zu bedenken, daß im Reichstag jedenfalls eine Mehrheit für eine 50jährige Schutzfrist nicht zu haben sein würde. Im übrigen muß das Gesetz in dieser Session zur Erledigung gelangen, da nach der Berner Übereinkunft seine Ratifizierung zum 1. Juni d. J. erfolgt sein muß. Bezüglich des Schutzes von Romantiken gegen deren Wiedergabe durch mechanische Musikinstrumente ist die Bestimmung von Interesse, daß die Autoren, wenn sie die Wiedergabe ihrer Werke auf solchen Instrumenten zulassen, sie auch anderen Bewerbern gegen eine entsprechende Entschädigung nicht vorenthalten dürfen.

* Die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Gesetz, betreffend die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika, das der Reichstag am Samstag ohne Debatte in drei Lesungen angenommen hat, wurde gestern im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Im Anschluß daran ist eine Bekanntmachung des Reichskanzlers erschienen, wonach der Bundesrat beschloß, daß die Ergebnisse der Vereinigten Staaten von Amerika vom 8. Februar ab die in den geltenden Handelsverträgen vorgesehenen Zollsätze anzuwenden sind. Es ist zu erwarten, daß auch der Präsident Taft eine Deklaration erläßt, welche den deutschen Erzeugnissen die Zollbefreiung nach den Sähen des amerikanischen Minimalzolls sichert. Der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern wird sich somit bis auf weiteres auf der Grundlage vollziehen, daß sie sich gegenseitig autonom als meistbegünstigt behandeln.

* Klerikale Unduldsamkeit. In Ares an der Mosel starb dieser Tage der 66jährige Weingutsbesitzer Mangin. Ob zwar er Katholik war, verweigerte die Geistlichkeit, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, ihre Teilnahme am Leichenbegängnis, weil Mangin einer Freimaurerloge angehört hat. Die Unduldsamkeit der Geistlichkeit ging so weit, daß sie der katholischen Bevölkerung verbot, dem Freimaurer die letzte Ehre zu erweisen. Durch einen klaren Streich hat jedoch Mangin die Geistlichkeit überlistet. Er hatte kurz vor seinem Tode bekannt gemacht und verfügen lassen, daß jeder Teilnehmer an seinem Leichenbegängnis eine Mark ausbezahlt erhalten würde. Das war die Veranlassung, daß trotz des Verbots der Geistlichkeit ein stattlicher Zug von „Leidtragenden“ nicht nur aus Ares, sondern auch aus der ganzen Umgebung dem Tote folgte. Mangin fand seine letzte Ruhestätte auf dem Krieger-Friedhofe, den er, ein ehemaliger Leutnant der Kavallerie, aus Dankbarkeit für die Hülfsleistung eines preussischen Parlamentärs in der Kriegszeit, aus seinem Grundbesitz der deutschen Regierung zur Bestattung der deutschen Gefallenen zum Geschenk gemacht hatte unter der Bedingung, daß auch er einst auf diesem Friedhofe beerdigt werde.

* Eine Reichsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik. Die Abgeordneten Baffermann und Dr. Hieber haben nachstehende Resolution zur zweiten Beratung des Reichstages des Reichstages im Reichstag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Gründung und Unterhaltung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik in Friedrichshafen möglichst bald in die Wege zu leiten.“

Parlamentarisches.

Über die Reichstags-Journalisten plaudert Karl Ernst Koch in „Über Land und Meer“. In dem lehrreichen Aufsatz heißt es u. a.: Was wäre der Reichstag ohne sie? Ein Körper ohne Mund, ein Grammophon ohne Schallrohr. Wenn die Diskussion dort unten im vollen Gange ist, werden Sie sehen, daß hier gearbeitet wird nach Noten. Glauben Sie getrost die Annemärchen nicht mehr, daß Journalist jeder werden könne, daß dieser Beruf sich zum größten Teil aus „geschickten Existenzen“ zusammensetze! Die Presse ist eine Macht, und unter ihren Vertretern gibt es nicht mehr Dummköpfe und Launenköpfe als in anderen Berufen auch. Eher weniger, denn Unfähigkeit schiebt dieser Beruf noch schneller aus als andere. Auch das Gefühl für eine berechnete Standeshöhe und das sehr nötige Zusammengehörigkeitsgefühl ist bei den „Zeitungsleuten“ reichlich im Wachsen. Und der Abgeordnete, der einmal ein fleißiges Wort zur Tribune der Presse hinausschrie, wird sich die Lehre, die ihm die Solidarität der „Schornalsten“ erteilt, wohl gemerkt haben. — Die Presse ist eine Macht, und die Kräfte, die auf den Tribünen der Parlamente arbeiten, sind ihre Avantgarde.

Heer und Flotte.

Todesfälle. Generalleutnant z. D. v. Gottberg ist am 3. Februar zu Cannes im 77. Lebensjahre, Generalleutnant z. D. v. Nadeck am Sonntag zu Potsdam im 83. Lebensjahre verstorben.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Deutsche Obstruktion im böhmischen Landtag. Da die Einigungsverhandlungen zwischen den Deutschen und Tschechen zu keinem Ergebnis führten, wurde im Landtag die Obstruktion von den Deutschen fortgesetzt. Es lagen

70 Dringlichkeitsanträge und 126 Petitionen vor, durch deren Verlesung die Sitzung ausgedehnt wurde. Nächste Sitzung Donnerstag.

Rußland.

Ein Wechsel im Duma-Präsidium?

Nach Gerüchten, die in den Wandelgängen der Reichsduma umlaufen, beabsichtigt der Präsident des Reichsrats, Alimow, das Präsidium niederzulegen. Die amtsliche Tätigkeit Alimows erregt seit einiger Zeit in den Reichsratskreisen große Unzufriedenheit, weil er angeblich von der Duma durchdratene Gesekentwürfe absichtlich zurückbehalten hat. Als Alimows Nachfolger wird der Finanzminister Kolozew genannt.

Frankreich.

Die neue Marinevorlage.

Aus der neuen Marinevorlage werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Schlachtklasse besteht aus vier Geschwadern zu je sechs Panzern und vier Kreuzern, zwei Aufklärungsschiffe pro Geschwader und zwei Reserve-Aufklärungsschiffe, zwölf Torpedobooten pro Geschwader und vier Ersatzbooten, für die ausländischen Stationen finden je nach Bedarf Aviso oder Kanonenboote Verwendung. Unter den submarinen Streitkräften befinden sich vier Minenschiffe und eine Anzahl Minenjuchboote; für besondere Zwecke steht die Vorlage vor: drei Vermessungsfahrzeuge, drei Transportschiffe, ferner Schulschiffe, sowie Fahrzeuge zum Schutze der Fischerei je nach Bedarf. Für die Auslandschiffe und die Panzer, die vor dem Jahre 1909 auf Stapel gelegt worden sind, wird die Maximallebensdauer um 28 Jahren, für die später auf Stapel gelegten auf 20 Jahre festgesetzt; 20 Jahre gelten auch für die Aufklärungsschiffe, dagegen 17 Jahre für die Torpedos- und Unterseeboote. Für die Kreuzer, sowie die Auslandschiffe sind volle Besatzungen vorgesehen, ebenso für die Hälfte der Fahrzeuge der submarinen Verteidigung. Schließlich sind auch Arbeiten zur Verbesserung der Hafenanlagen in Aussicht genommen.

England.

Das Endergebnis der englischen Wahlen.

Bis jetzt stehen noch drei Wahlen aus. Das endgültige Resultat dürfte sein: 275 Liberale, 273 Konservative, 40 Arbeiterpartei, 82 Nationalisten (Iren). Die Liberalen werden demnach, wenn auch außerordentlich geschwächt, doch noch die stärkste Partei im neuen Parlament bilden.

Luxemburg.

Ein Zittlichkeitsprozeß, in den der katholische Pfarrer des Dorfes Werners in Luxemburg verwickelt worden ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf ein merkwürdiges Vorrecht, das bis in die jüngste Vergangenheit hinein der katholische Klerus in Luxemburg genoss. Keines seiner Mitglieder durfte nämlich eher verhaftet werden, als bis an den Generalstaatsanwalt berichtet worden war. Bei beinahe sämtlichen früheren Fällen, und es ist eine unverhältnismäßig große Zahl, gelang es den Schuldigen infolgedessen, sich der Verfolgung durch die Flucht zu entziehen, und zwar, wie der Staatsanwalt bei der Verhandlung eines Verleumdungsprozesses des Bischofs Koppes gegen die „Luxemburger Zeitung“ feststellte, stets unter Mithilfe anderer Geistlichen. Abgesehen davon, daß die luxemburgische Regierung einzusehen, daß der ultramontane Herrschaft auf dem Gebiet der Schule doch einige Grenzen gezogen werden müssen. Während in der Anabenerziehung immerhin noch ein gewisser Wettbewerb zwischen den staatlichen und städtischen Schulen einerseits und den Klosterschulen andererseits besteht, hat es der Ultramontanismus im mittleren Mädchenschulunterricht bis zum klösterlichen Monopol gebracht. Will sich ein Mädchen über die Volksschule hinaus fortbilden, muß es Klosterschulen aufsuchen; staatliche und städtische Mittelschulen für Mädchen gibt es nicht. Die Regierung will nun endlich Abhilfe schaffen: ein Gesekentwurf, der insbesondere staatliche Musteranstalten für höheren Anabener- und Mädchenunterricht errichten will, ist der Kammer zugegangen.

Gelassen.

Ein Sieg der Revisionisten.

In Brüssel wurde ein außerordentlicher Kongreß der belgischen Sozialisten abgehalten, um die prinzipielle Frage zu entscheiden, ob die Sozialisten in ein liberales Ministerium, welches die diesjährigen Wahlen voraussichtlich aus Auser bringen werden, eintreten oder bei der intransigenten Opposition beharren wollen. Es wurde schließlich eine Tagesordnung des parlamentarischen Sozialistenführers Vandervelde, dem positiven Kabinett beizutreten, mit 202 gegen 74 Stimmen, die für die scharf ablehnende Tagesordnung des Brouderes abgegeben wurden, angenommen.

Schweden.

Eine Erkrankung des Königs.

Am Sonntagabend erkrankte König Gustav an Kolikschmerzen. Montagabend stellten die Ärzte die Diagnose, daß es sich um eine Blinddarmentzündung handelte und beschloßen eine sofortige Operation. Diese wurde am Mittwoch vorgenommen und nahm einen günstigen Verlauf.

Türkei.

Der Kistenbau.

Die Wälder melden, daß der Ministerrat das Programm für die Schiffsbauten genehmigte. Danach sollen im Verlaufe von zehn Jahren insgesamt 5 Millionen Pfund auf Schiffsbauten verwendet werden. Unter anderem sind zwei Dreadnoughts und zwei Panzerkreuzer vorgesehen.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ erfährt, sandten die Schumacher ihren Konsum in Kana eine in katonischer Weise abgefaßte Note zur Übergabe an die russische Regierung.

Persten.

Die unwillkommenen russischen Truppen.

Ein dem Minister des Äußeren wegen seiner schwachen Haltung gegenüber der Anwesenheit großer russischer Truppenteile in Persien von den Reichstagsmitgliedern

trauensvotum wird wahrscheinlich ernste Folgen nach sich ziehen. Die russische Regierung kann, so wird vermutet, das Votum nicht anders denn als eine antirussische Demonstration ansehen und wird schließlich dadurch veranlaßt werden, ihr Vorgehen Persien gegenüber zu mildern; vielmehr läßt die Rücksichtnahme auf das russische Prestige Ausichten darauf, daß die Truppen zurückgezogen werden, entfernt erscheinen als so. In zuständigen Kreisen wird demzufolge bedauert, daß die russische Regierung aus irgend einem unbekannten Grunde ihr vor zwei Monaten gegebenes Versprechen, die Truppen zurückzuziehen, unerfüllt gelassen hat. Man erwartet, daß die persische Regierung sich binnen kurzem an die russische Regierung wenden wird, um eine Erklärung in dieser Angelegenheit zu erlangen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Februar.

Telephonheimnis.

Die Frage, ob die Verletzung des Telephonheimnisses gesetzlich strafbar ist, hat in neuerer Zeit die Gerichte beschäftigt. Der Sachverhalt war kurz folgender. Ein Postbeamter hatte beim Fernsprechermittlungsdienst ein Gespräch mitgehört, durch das eine Zeitung eine wichtige Tagesneuigkeit übermittelt wurde. Der Beamte hat die Nachricht dem Verleger einer anderen Zeitung mitgeteilt, und dieser hat sie in seinem Blatt verwertet. Von der Staatsanwaltschaft wurde gegen den Beamten die Strafverfolgung eingeleitet wegen Vergehens gegen § 355 StGB., indem angenommen wurde, daß dieser Paragraph das Telephonheimnis mitumfasse. Die erkennende Strafkammer sprach den Angeklagten indessen frei, weil der Tatbestand des § 355 nicht erfüllt sei. Erstens spreche § 355 nur von Depeschen; dieser Begriff umfasse eine Übertragung einer dem Telephonbetrieb vom Auslieferer übergebenen Nachricht und deren Ausfertigung an einen Empfänger. Davon könne aber bei einem telephonischen Gespräch keine Rede sein. Zweitens verlange § 355, daß die Depesche, die unter den Schutz des Gesetzes gestellt werde, der Telephonanstellung „anvertraut“ sein müsse. Ein solches Anvertrauen liege im Telephonverkehr nicht vor. Da der Staatsanwalt gegen dieses Erkenntnis Revision einlegte, kam die Sache zum Reichsgericht. Auch dieses ist zu einer Freisprechung gekommen, indem es feststellte, daß § 355 nur „Depeschen“ schütze, den durch Fernsprecher vermittelten Gesprächen aber das der Depesche charakteristische Merkmal der urkundlichen Form fehle.

Die Nachricht vom dem Freispruch hat in der Öffentlichkeit ansehnend zu der irrigen Ansicht geführt, daß das Telephonheimnis überhaupt nicht geschützt sei. Diese Meinung kam kürzlich zum Ausdruck in der Eingabe einer Handelskammer, die um mögliche Einschränkung des Einschaltens der Fernsprechbeamten in bestehende Verbindungen u. a. mit dem Hinweis auf die Gefahr der mißbräuchlichen Benutzung etwaiger mitgehörter Nachrichten ersuchte. Der Handelskammer ist darauf nach der „Deutschen Verkehrszeitung“ vom Reichspostamt erwidert worden, daß das Einschaltens bestimmungsgemäß nur in den für den Betrieb selbst unumgänglich nötigen Umfang erfolgen dürfe. Was das Telephonheimnis angehe, so falle es, wenn auch der strafrechtliche Schutz vorläufig fehle, unbedingt unter das Amtsheimnis, und seine Verletzung, also die rechtswidrige Mitteilung der Gespräche durch Telegraphenbeamte an Dritte, sei unter allen Umständen disziplinarisch strafbar. Im übrigen bestreite die Absicht, bei Gelegenheit der Revision des Strafgesetzbuchs auch auf den strafrechtlichen Schutz des Telephonheimnisses hinzuwirken; die hierzu nötigen Schritte seien bereits getan.

Eine alltägliche Begebenheit.

Ein Pferd ist gestürzt! Gerade die wichtige Straßenkreuzung im Innern der Geschäftsstadt am Michaelsberg und der Langgasse hat es sich als Schauplatz dieses in seinem Leben wichtigsten Dramas ausgesucht. Vom Mauritusplatz her kam der Wagen, und als er über die Marktplatz in die Langgasse fahren wollte, glitt das Pferd auf den Spiegelkanten, glatten Schienen der Straßenbahn aus, stürzte quer über das Geleise, der Wagen flog im Schwung seitwärts gegen die Bordsteineinfassung des Fußsteigs und bildete so ein Hindernis, das die Straße verriegelte und an dem sich bald aller Verkehr aus den verschiedensten Richtungen der Stadt haute. Von der Kirchgasse, aus der Langgasse, vom Michaelsberg und von der Marktplatz fluteten die Wagen heran, um sich hier aufeinanderzuschieben und langsam zusammenzuzucken. Straßenbahnwagen, Lastfuhrwerke, Taximeter, Automobile, Handfahrzeuge und Radler. Dazwischen die Massen der neugierigen Fußgänger, die gerade jetzt — es ist um die Mittagsstunde — zu beängstigender Hölle aufschwellen. Ein wildes, lautes Lärmen erfüllt die schmale Straßenkreuzung. Hunderte tauschen ihre Meinung, wechseln Bemerkungen, erteilen Rat schläge. Darüber lagert das ungeduldige Knattern der Automobilmotoren, das erregte Schimpfen und Peitschenentkanten der Reiter, die nervösen Rufe der Fußgänger, das häßliche, kurz gebrochene, bescheltwörterische Schellen der Straßenbahnkloeden, das hässliche Stampfen der vielen Pferde, die unruhig das Pflaster mit ihren Hufen schlagen.

Ganz übermächtig und greifbar schier spürt man in diesem aufeinanderstößenden, zur Last gezwungenen Hasten das widerwärtige Durcheinander des gewaltigen Verkehrs, der im Mittelpunkt der Großstadt zusammenströmt und von hier hinausgestoßen wird in alle Stadteile, wie das Herz in zuckenden Schlägen das Blut durch den Körper jagt. Hinter jeder aufgestauten, drängenden Unruhe vermerkt man den Bewegungsgedanken der ganzen Stadt zu empfinden, wie er mitten im Schwung innegehalten und unwidrig ein Weichen räumen muß vor einem gestürzten Pferd.

Inmitten des brodelnden Hergensessels wirrer Geräusche liegt der Gaul. Seit von sich streckt er die schlagenden Beine. Aber seinen Körper lagern die Schauer vergeblicher Anstrengungen, von dem glatten Pflaster sich zu erheben, wie schmerzende Gließe. Ein vierelhundert Menschen, darunter drei Schulpflichte, stehen ratlos um das Tier, das immer

hr. Wolfenhausen, 6. Februar. Die Grube „Altermann“ bei Langhede hat zurzeit einen starken Betrieb, der allem Anschein nach demnächst noch recht ausgedehnt wird. Schon im letzten Herbst ließ die Gewerkschaft eine große Halle bauen, in welcher die Maschinen zur Erzeugung elektrischen Lichtes und der elektrischen Kraft zur Inbetriebnahme der Bohrmaschinen und der Pumpenwerke Platz finden sollen, und in den nächsten Wochen wird mit dem Bau eines großen Bürogebäudes und einer Aufbereitungsanlage, von 33 Meter Länge und 15 Meter Breite begonnen. Die Leitung der letzteren ist Herrn Ingenieur Schanz übertragen, welcher seit kurzem in unserem Orte wohnt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch in Nähe der Grube ein Arbeiterhaus erbaut werden, und so läßt diese Grube „Altermann“ wohl wieder in einen Flor, wie vor rund 200 Jahren, wo sie „in wenigen Jahren für 114 877 Gulden“ Erze lieferte.

1. Dillenburg, 7. Februar. Der in der E. Seelschen Buchhandlung als Ausläufer beschäftigt gewesene Louis Lauer von hier hat sich in der Nacht ertränkt. Seine Leiche wurde bei Oberhof gefunden.

1. Gaijer, 7. Februar. Plötzlich gestorben ist der kürzlich hier anfangende jugendliche Arzt Neuhoff. Ein Schlaganfall bereitete seinem Leben ein Ende.

Aus der Umgebung.

Verband preussischer Weinbaugemeinden.

ra. Coblenz, 7. Februar. Am 5. Februar tagten hier unter dem Vorsitz des Geheimrats Bortmann aus Gelsenheim a. Rh. die Vertreter der preussischen Weinbaugemeinden zwecks endgültiger Festsetzung einer Satzung für den Verband. Vertreten waren: das Weinbaugemeinde des Rheingaus durch den „Rheingauer Weinbauverein“ (Sitz in Gelsenheim) und den „Rheingauer Verein für Wein, Obst- und Gartenbau“ (Sitz in Gelsenheim), das Weinbaugemeinde der Nahe durch den „Weinbauverein für das Nahegebiet“ (Sitz in Kreuznach), das Weinbaugemeinde des Mittelrheins von Bingerbrunn abwärts bis Koblenz durch den „Mittelrheinischen Weinbauverein“ (Sitz in Badarach) und von Saub abwärts bis Niederlahnstein durch den „Kreisobst- und Weinbauverein für den Kreis St. Goarshausen“ (Sitz in St. Goarshausen), das Weinbaugemeinde der Mosel, Saar und Ruwer durch den „Weinbauverein für Mosel, Saar und Ruwer“ (Sitz in Berncastel-Kues), das linksrheinische Weinbaugemeinde nördlich Koblenz, einschließlich der Ahr, durch den „Weinbauverein für Ahr und Rhein“ (Sitz in Ahrweiler), das rechtsrheinische Weinbaugemeinde nördlich Koblenz, einschließlich des Siebengebirges, durch den „Weinbauverein für den Kreis Neuwied“ (Sitz in Venz a. Rh.), den „Weinbauverein für das Siebengebirge“ (Sitz in Königswinter). Der wiederholt vorbereitete Satzungsentwurf wurde nach einigen Änderungen und Ergänzungen angenommen und damit die Gründung des Verbandes durch die oben angeführten Weinbaugemeinden vollzogen. Der Verband hat seinen Sitz in Coblenz. Herr Geheimrat Bortmann wurde beauftragt, für ihn die Vertretung des Rechts einer juristischen Persönlichkeit vom Herrn Minister zu erbitten. Das wichtigste Organ des Verbandes ist der Verbandsausschuß, in den die einzelnen Weinbaugemeinden Abordnete entsenden, und zwar das Gebiet des Rheingaus 6, der Nahe 4, des Mittelrheins 3, der Mosel, Saar und Ruwer 8, des Unterhuns, linksseitig, 3 und des Unterhuns, rechtsseitig, 3. Die Stimmen eines Gebietes können im Ausschusse nur ungeteilt und einheitlich abgegeben werden. Wenn mindestens 4 Weinbaugemeinden vertreten sind, ist der Verbandsausschuß beschlußfähig. Der Verbandsvorstand besteht aus dem Verbandsvorsitzenden und je einem Abgeordneten der die Weinbaugemeinden vertretenden Vereine. Die beigesetzten Vereine erhalten ihre volle Selbstständigkeit. Der Verband darf ihre den örtlichen Verhältnissen angepaßte Tätigkeit in keiner Weise beeinträchtigen. Neben der ein Weinbaugemeinde vertretenden Vereine bei Beschlüssen, vornehmlich in wirtschaftlichen Fragen, eine abweichende Stellung ein, so muß diese Stellungnahme mit ihrer Begründung in den Verhandlungen des Verbandes über die jeweiligen Beschlüsse genau zum Ausdruck gebracht werden. Die Höhe der Beitragsleistung der Vereine zum Verband richtet sich nach ihrer Stimmenzahl im Ausschusse. Sämtliche in Coblenz anwesenden Vertreter der einzelnen Gebiete schieden mit dem Bewußtsein, durch die neue Gründung die wirtschaftliche und sachliche Förderung des preussischen Weinbaus und Weinabfahrs in die Wege geleitet zu haben.

Amerikanische Studenten.

rmk. Darmstadt, 7. Februar. Amerikanische Studenten verursachten heute früh im hiesigen Posthof eine wilde Szene, die leicht bedenkliche Folgen hätte haben können. Zwei dieser Herren kamen früh um 7 Uhr, anscheinend noch in der nächtlichen Karneval- und Aterstimmung, in das Postgebäude, angeblich um ihre jährlichen Wechsel abzuholen. Als sie im Posthof saßen und Kabaufstiegen, wurden sie von dem Portier wiederholt zur Ruhe verwiesen, was die Herren veranlaßte, grob zu werden. Der eine zog dabei einen Revolver und gab zwei Schüsse in die Luft ab, die zum Glück in dem hohen Posthof keinen Schaden anrichteten. Die Ungezogenheit der Amerikaner wurde mit einer Tracht deutscher Prügel quittiert.

5. Mainz, 8. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Starke Regengüsse in den Gebieten des Oberhuns und der Rheinhuns lassen neues Schwafter befürchten. — Die große Parade der Rangengarde vom Brandplatz nach dem Theater verlief bei prächtigem Wetter programmäßig und bot ein farbenprächtiges Schauspiel.

1. Offenbach, 7. Februar. Dieser Tage feierte Herr Bürgermeister Groß von hier, eine in weiten nachaufrischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit, sein 40jähriges Dienstjubiläum unter der Teilnahme der ganzen Bevölkerung.

rmk. Darmstadt, 7. Februar. Der als verschwunden gemeldete Einjährig-Freiwillige B. vom Infanterie-Regiment Nr. 115 hat sich noch zwei Tagen wieder bei seinem Regiment gemeldet. Über sein Ausbleiben erzählt er eine wenig glaubhaft klingende Räubergeschichte.

Ms. Schwere, 7. Februar. Ein interessanter Fund ist in einem Steinbruch bei Oberhuns gemacht worden. Die das „Lageh.“ berichtet, sind es Verfeinerungen von Korpenteilen eines mächtigen Tieres, das einer sehr frühen Epoche, wahrscheinlich der Jura- oder der Kreidezeit, angehört haben kann. Die Überreste einiger Knochen und ein Kiefer sind von gewaltigen Dimensionen. Der Fund soll der Sammlung des Schweger Geschichtsvereins übergeben werden.

5. Mainz, 8. Februar. Rheingel: 1 m 50 cm Regen 1 m 52 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Ein Überfall auf Gardeoffiziere durch Unteroffiziere.

wb. Potsdam, 7. Februar. Die Sergeanten Richard Mannig und Gustav Schred von der 3. Eskadron des 3. Garde-Ulanen-Regiments, die am frühen Morgen des 5. Dezember 1909 zwei Offiziere angegriffen und mißhandelt hatten, wurden heute vom Gericht der 1. Garde-Kavallerie-Division, und zwar ersterer wegen tätlicher Angriffe von Vorgesetzten, Bedrohung und Mißhandlung in zwei Fällen, eigenmächtiger Annahme des Befehlsrechts, sowie eigenmächtiger Gefangenenbefreiung und Urteilsüberschreitung zu vier Jahren Gefängnis und Degradation, Schred wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung und Urteilsüberschreitung zu sechs Monaten und zwei Tagen Gefängnis und Degradation verurteilt. Die Verhandlung und auch die Begründung des Urteils fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Ein Nachspiel zum Kieler Werksprozeß.

wb. Kiel, 7. Februar. Die Strafkammer verurteilte nach Vernehmung von etwa 20 Zeugen den Kaufmann Frankenthal zu 300 M. und den Prokuristen Rosenblüh zu 1500 M. Geldstrafe wegen Verletzung von Beamten der Kaiserlichen Post durch Verlangung von Informationen über Submissionsergebnisse.

Ein ärztlicher Irrtum.

sh. Hamburg, 6. Februar. Ein ärztlicher Kunstfehler, der dem betreffenden Arzte eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung zugezogen hat, beschäftigte die hiesige zweite Strafkammer. Angeklagt ist der praktische Arzt Dr. A., zu dem sich im Anfang vorigen Jahres eine Frau in Behandlung begeben hatte, die an einem Augenleiden litt. Der Angeklagte wollte der Frau eine Atropinlösung in das kranke Auge träufeln, vergiff sich aber in der Flasche und nahm statt dessen Salpetersäure. Als die Frau furchtbar zu schreien anfangte, merkte er seinen Irrtum und ergriß die geeigneten Gegenmaßregeln. Trotzdem ist die Sehkraft des linken Auges stark zurückgegangen. Der Gerichtshof nahm eine fahrlässige Handlung des Angeklagten an und erkannte auf 300 M. Geldstrafe.

we. Eine recht mysteriöse Affäre wurde gestern vor dem Wiesbadener Schöffengericht verhandelt. Die Lufte H. in Biedrich ist eine arme, schwer hysterische Person, die durch ihr ewiges Nervenzucken im Gerichtssaale allgemeines Mitleid hervorruft. Während ein und einem halben Jahre war sie bei dem Zigarrenfabrikanten Georg F. als Dienstmagd in Stellung. Sie hatte es gut im Hause, nannte ihren Dienstherrn „Onkel“ und wurde auch gehalten wie zur Familie gehörig. Sie leidet an hysterischen Anfällen, und in einem derselben soll F. sie — das hat ihn auf die Anklagebank gebracht — gewürgt, getupft und mit kaltem Wasser über und über begossen haben. Dieser Behandlung soll die Bedauernswerte ein unausgesetztes Niden und Schütteln des Kopfes zu verdanken haben. Ein Arzt, welcher sie untersucht hat, konstatierte damals blutunterlaufene Flecken am Körper des Mädchens, von denen jedoch behauptet wird, sie rührten daher, daß F. die H. zurückgehalten, als sie sich einmal aus dem Fenster habe stürzen wollen. Am Tage vor Festnahme fiel sie in Ohnmacht und verlor die Sprache, nach ihrer Angabe als Folge einer ihr am Tage vorher widerfahrenen Mißhandlung. Ebenso soll es ihr Pfingsten ergangen sein mit dem Erfolge, daß von daher ihr Nervenzucken datiert. F. will sie nie schlecht behandelt haben, und verschiedene Zeugen bestätigen ihm das. Das Urteil lautete demgemäß auf Freisprechung.

W. C. Beleidigte Unteroffiziere. Der Schneider Philipp Heinrich D. von Mainz stieß eines Tages, als er von Wiesbaden per Bahn zurück nach Mainz fuhr, auf zwei Dragoner, welche ohne Urlaub ihre Garnison verlassen und einen Besuch bei guten Freunden abgestattet hatten. Er kam mit ihnen bald ins Gespräch; man unterhielt sich über die Mißhandlungen, die vielfach die Rekruten seitens der „alten Leute“ zu erdulden haben, und D. soll dabei nicht nur die gesamten Unteroffiziere als „Stromer“ bezeichnet haben, sondern, als einer der Mitreisenden ihn ersuchte, sich in acht zu nehmen, weil ein Unteroffizier mit ihm nach Barcoups stehe, da soll er auch geäußert haben, das sei ihm ganz gleich, und wenn zehn Unteroffiziere da seien. Wegen öffentlicher Beleidigung verhängte heute das Schöffengericht eine Geldstrafe von 20 M. über den Mainzer, indem es zugleich dem Unteroffizier die Befugnis der Publikation des entscheidenden Urteilstenors auf Kosten des Verurteilten im „Wiesbadener Tagblatt“ zusprach.

Kleine Chronik.

Mit 10 000 M. gestiftet. Nach Unterzählung von 10 000 M. ist der Kaufmann Friedrich Jorgen, der in einer Fabrik im Zentrum Berlins eine Verdrahtungsanstalt be-
gleitete, verhaftet worden. Er fälschte die Unterschrift seines Chefs und erhob von der Bank, die ihn persönlich kannte, jeden Betrag, den er haben wollte.

Depotunterzahlungen eines Bankiers. In Ganghofen wurde der Bankier Rothmaler wegen großer Depotunterzahlungen verhaftet. Unter den Geschädigten befinden sich viele kleine Leute.

Genidstarr. Von der 1. Kompanie des 150. Infanterie-Regiments in Paderborn starb ein Soldat an Genidstarr. Er war durch die Krankheit taub und blind geworden.

Ein teuflisches Verbrechen. In Villafranca bei Verona brachen Diebe in die Pfarrkirche ein, herabstiegen die Opferstöcke und vergifteten den Wein mit Sublimat. Als der Pfarrer später bei der Messe von dem Wein trank, sank er ohnmächtig zu Boden und wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus verbracht.

Sport.

st. Im Weltmeisterschaftsschachturnier zwischen Lasker und Schlechter wurde die neunte und letzte Partie gewonnen, die sich außerordentlich interessant gestaltete. Bereits nach dem ersten Abbruch nach dem 16. Zug Schlechters,

der die weißen Steine führte, ergab sich eine sehr schwierige Kombination. Im weiteren Verlauf der Partie, die nach dem 51. Zug Laskers abermals abgebrochen wurde, gewann Lasker einen kleinen Vorteil, der jedoch kaum zu einem Gewinn ausreichen wird.

* Wetter- und Sportbericht von Oberhof i. Thür. am 7. Februar. Barometerstand: mittel; Wind: Südwest; Schneehöhe: 130 Zentimeter; Ski- und Schlittenbahnen: gut; Wetterausblick: günstig.

* Wintersport im Badischen Schwarzwald. Nach reichlichen, teils andauernden Schneefällen der letzten Tage und teilweise erheblicher Kälte sind die Sportverhältnisse im ganzen Schwarzwald für Ski-, Rodel- und Eisport zurzeit ausgezeichnet. An zahlreichen Orten finden Skifurten statt unter Leitung norwegischer Lehrer. Auf dem Feldberg wird am 11., 12. und 13. Februar ein internationales Wintersportfest mit Schneeschuhwettkämpfen des Deutschen Skiverbandes abgehalten. In Triberg werden bis zum Schluß der internationalen Wintersportausstellung am 20. Februar größere Festlichkeiten veranstaltet.

Luftschiffe und Aeroplane.

Erfolge eines deutschen Fliegers.

hd. Konstantinopel, 8. Februar. Im Aviatiker-Meeting in Seliopolis errang der Deutsche Grabe mit einem Fluge von 20 Kilometer den Tages-Distanzpreis. Außerdem gewann er mit 11 Minuten 6 Sek. den bisherigen Schnellsteitspreis über eine Strecke von 10 Kilometer.

Ein Wettfliegen über den Gardasee ist in Verbindung mit der Flugwoche in Verona geplant. Die Ingenieure Albertario und Peranini haben bereits ihre Flugmaschinen angemeldet. Man erwartet zudem die Beteiligung der Luftschifferabteilung des italienischen Heeres.

Handel. Industrie.

Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

* Frankfurter Börse. Die Zulassung der 10 Millionen Mark neuer Aktien der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft in Aachen, Serie XIV Nr. 86 501 bis 96 500, und 1 Million Mark neuer Aktien der Wayß u. Freytag, Aktiengesellschaft in Neustadt a. d. Haardt, Nr. 3001 bis 4000, zur Notierung wurde genehmigt.

* Berliner Börse. Die Zulassung des Lothringer Hüttenvereins Aumetz-Friede zur Berliner Börse soll demnächst beantragt werden.

* Bankkommandite Gebr. Klopfer, München. Die nicht-bevorrechtigten Gläubiger erhalten anfangs März 5 Proz. Abschlagsdividende.

* Dividenden. Die Bank für Handel und Gewerbe in Bremen schlägt 6 Proz. Dividende vor (i. V. 6 1/2 Proz.). — Die Weseler Bank wird 8 1/2 Proz. (wie i. V.) in Vorschlag bringen.

Anleihen.

* Das Resultat der neuen Anleihen. Die Gesamtanmeldungen für die 480 Millionen Mark neuen Anleihen des Reichs und Preußens betragen, soweit ersichtlich, etwa 730 Millionen Mark. Es entfallen 450 Millionen auf die Reichsanleihen, wovon 160 Millionen Mark mit Sperrverpflichtung und zur Eintragung in das Schuldbuch angemeldet sind, 290 Millionen Mark auf Konsols, wovon 100 Millionen Mark für das Schuldbuch und mit Sperre. Die Sitzung der Konsortialen findet heute oder morgen statt. Viele Zeichnungen lauten auf „eventuell Reichsanleihen oder Konsols“. Die Anzahl der Zeichnungen ist trotz des geringeren Betrages als im Vorjahre eher etwas größer, was auf die Bonität einigermaßen schließen läßt. Das Privatpublikum hat sich anscheinend an Schuldbücheintragen mehr gewöhnt. Die Sparkassen zeigten lebhaftere Beteiligung, ebenso andere Kassen und Versicherungsgesellschaften. Das Ausland beteiligte sich in geringerem Umfang, immerhin sandten die Schweiz und andere Länder Subskriptionen, auch England beteiligte sich etwas. Im allgemeinen ging die Mehrzahl der freien Zeichnungen erst gestern ein. Man darf die Subskription als befriedigend bezeichnen, besonders hinsichtlich der Bonität der Zeichner.

* Bulgarische Anleihe. Da die neue bulgarische Anleihe weder eine besondere Sicherstellung erfährt, noch aus dem Erlös Aufträge an die deutsche Industrie erfolgen, hat nach dem „Berl. Tagebl.“ seinerzeit die preussische Regierung in Übereinstimmung mit den Intentionen der Reichsregierung erklärt, die Einführung nicht genehmigen zu wollen. Von diesem Vorgehen Preußens sei durch den preussischen Gesandten die Hamburger Regierung verständigt worden und es wird an leitender Stelle angenommen, daß sich auch der Hamburger Senat einer Einführung der Anleihe an der Hamburger Börse widersetze. Ohne Konzessionen von Seiten Bulgariens sei eine Einführung der bulgarischen Anleihe an einer deutschen Börse nicht zu erwarten.

* 4proz. Brasilianische Konversionsanleihe. Der Prospekt der 10 Millionen Lstr. 4proz. brasilianischer Konversionsanleihe ist erschienen. Die Anleihe wird zu 87 1/2 Proz. für Barzeichnungen begeben. In die neuen Titres erfolgt der Umtausch von je 100 Lstr. 5proz. Western of Minas Railway und von 5proz. Bonds von 1907 zu pari zuzüglich eines Bonus von 10 sh. und für die Minasbonds unter Vergütung der aufgelaufenen Zinsen seit 1. September 1909.

Berg- und Hüttenwesen.

* Concordia, Bergbaugesellschaft in Oberhausen. In einer Sitzung des Aufsichtsrats ist gestern über eine Fusionsofferte beraten worden, die der Gesellschaft von dem Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede zugegangen ist. Es heißt, daß zwischen Angebot und Forderung noch große Unterschiede bestehen, so daß es zweifelhaft erscheint, ob ein Einvernehmen erzielt wird.

* Dividenden. Der Aufsichtsrat der „Königsborn“, Aktiengesellschaft für Bergbau, Salinen- und Solbadbetrieb in U n n a, schlägt eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 13 Proz.) vor.

Industrie und Handel.

* Preisermäßigung für Glühlampen. Infolge der plötzlichen Herabsetzung der Preise für Metallfadenglampen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin haben die zu einer Beratung der Marktlage zusammengetretenen hauptsächlichsten Deutschen Hersteller von Metallfadenglampen beschlossen, eine Preisermäßigung nicht ohne vorherige Anhörung der durch so unerwartete Maßnahmen benachteiligten Wiederverkäufer der

Wir bleiben beim Echten

erklärt die erfahrene Hausfrau und verwendet nur das altbewährte **HAGGI**, das dank seiner gleichmässigen Güte mit Recht volles Vertrauen geniesst.

K17

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN und APPARATE,

in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Kirchgasse 5. Telefon 747.

1767

Amstliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Dohheim** belegenen, im Grundbuche von Dohheim, Band 19, Blatt 517, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der

- a) Witwe des **Maurers Wilhelm Quint**, geb. **Koffel**, für sich, und
b) als Leihzüchterin, sowie ihre fünf Kinder,

1. **Franziska Wilhelmine Quint**, 2. **Auguste Wilhelmine Quint**, 3. **Karoline Wilhelmine Marie Quint**, 4. **Frieda Elise Juliane Quint**, 5. **Emilie Quint**, sämtlich von Dohheim,

nach saarländischem Recht (Erbengemeinschaft) eingetragenen Grundstücke:

- Kartenblatt 52, Parz. 4463,
Kartenblatt 45, Parz. 3324,
Kartenblatt 10, Parz. 15/1186 u.,
Kartenblatt 10, Parz. 16/1186 u.,

Acker ober den Klüften u.,
Grundsteuerreinertrag 0.45 M.,

Acker im Wingerarten,
Grundsteuerreinertrag 1.45 M.,

Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Scheune, Schiersteinerstraße, Hausgarten Schiersteinerstraße, Gebäudesteuerwert 500 M.,

am **22. Februar 1910**,
vormittags **10 1/2 Uhr**,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Dezember 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 313

Wiesbaden, 11. Dezbr. 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk,

Band 151, Blatt 2265,

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der ledigen und gewerbloßen **Elise Martin** zu Wiesbaden eingetragene Grundstück,

Kartenblatt 100, Parzelle 20, Wohnhaus mit Hofraum, Hinterbau, Mehrgasse 18, groß 80 qm, Gebäudesteuerrolle 8037, mit 1665 M. Gebäudesteuerwert,

am **14. April 1910**,
vormittags **10 Uhr**,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Dezember 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 317

Wiesbaden, 29. Jan. 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Bekanntmachung.

Der Petroleumbedarf des Strafgefängnisses für die Zeit vom 1. April 1910 bis Ende März 1911 gelangt in der ungefähren Menge von 8500 kg am

Mittwoch, den 23. Februar d. J., mittags 12 Uhr,

zur Vergebung.
Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf die Lieferung von Petroleum“ versehen, sind unter Beifügung einer Probe von ungefähr 1/2 kg jeder Sorte, bis dahin hieher einzureichen.

Die Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus, werden auch gegen 50 Pf. in Briefmarken abschreiben überlassen. F 170

2. Strafgefängnis Eberbach i. Rhg.

Verpachtung.

Freitag, den 11. Februar d. J., morgens 10 Uhr, werden im Rentamtsbureau, Herrngartenstraße 7, folgende Grundstücke hiesiger Gemarkung

Kartenblatt 38, Parzelle 120, 19 ar 21 qm Acker Bierhaderberg, 2. Gew., pro 1910 bis 30. September 1913;

Kartenblatt 49, Parzelle 82, 30 ar 20 qm Acker „Schwarzenberg“, 1. Gew., pro 1910 bis Ende 1914.

Öffentlich verpachtet. F 262
Wiesbaden, den 7. Februar 1910.

Königliches Domänen-Rentamt.

Verpachtung.

Freitag, den 11. Februar d. J., morgens 10 Uhr, werden im Rentamtsbureau, Herrngartenstraße 7, folgende Domänengrundstücke hiesiger Gemarkung

Kartenblatt 50, Parzelle 1071/49, 1200/49 und 1291/49 u., 8 ar 52 qm, „Schiersteinerloch“, pro 1910 bis Ende 1911

Kartenblatt 62, Parzelle 63, 10 ar 10 qm Acker „Rab“, 2. Gew., pro 1910 bis Ende 1913

Öffentlich verpachtet. F 262
Wiesbaden, den 7. Februar 1910.

Königliches Domänen-Rentamt.

Fischerei-Verpachtung

Oberförsterei Weisburg zu Forsthaus Windhof.

Mittwoch, den 16. Februar d. J., mittags 12 Uhr, wird im Geschäftszimmer der Oberförsterei die Fischerei in der Weil in 2 Teilen,

1. Teil ca. 3,9 km lang, von der Weilmünsterer Brücke bis zur Gemarkungsgrenze Ernst-Eberhausen;

2. Teil, ca. 1,3 km lang, von letzterer Stelle ab bis zur Mündung in die Weil, mit sämtlichen Nebenbächen u. Röhrläusen und des Weinhager Weibers; außerdem im Narkbach bei Philippsheim, vom Röttener Weibers ab bis zur bormaligen Landesgrenze, inkl. Nebenbächen, auf 12 Jahre

Öffentlich verpachtet. F 275

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 9. Februar d. J., mittags 12 Uhr versteigere ich im Hause

Helenenstraße 5

hier:
1 Bild, 2 Bildergarnituren, ein vollständ. Bett, 1 Spiegelschrank, 3 Kleiderschränke, 3 Vertikals, drei Sofas, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank u. a. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzahlung. B 2907

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,
Schornhorststraße 7.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 9. Februar, mittags 2 Uhr, versteigere ich hierseits

Helenenstraße 24

zwangsweise:
Kolonialwaren, als: Schokolade, Suppenwürze, Backpulver, Limonade, Nudeln, Himbeerlikör, Gelee, Soda, Backoblaten, Wurst, Sigaretten, Anis, Majoran, Würst., Schwämme usw.

Öffentlich meistbietend gegen Verzahlung.

Wiesbaden, den 8. Februar 1910.

Sielaff, Gerichtsvollzieher,
Wörthstraße 11, 2.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 9. Februar 1910, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause

Helenenstraße 24:

1 Flügel, 1 Klavier, 2 Büffets, 2 Bilder, 1 Anlehnbank, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Delgemälde, 2 Schreibtische, eine Plurtoilette, 2 Divans, 1 Vertikal, 1 Chaiselongue, 4 Sessel u. a. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Verzahlung versteigert. B 2908

Wiesbaden, den 8. Februar 1910.

Habermann, Gerichtsvollzieher,
Schiersteinerstraße 24.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 9. Februar 1910, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal

Helenenstraße 5:

2 Betten, 1 Divan mit Umbau, 1 Schrank, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank u. 1 Delgemälde

Öffentlich zwangsweise gegen Verzahlung. B 2909

Wiesbaden, den 8. Februar 1910.

Meyer, Gerichtsvollzieher,
Rauenthalerstraße 14, 3.

Sie müssen probieren



um sich selbst ein Urteil über die blutbildende, nervenstärkende Wirkung dieser beliebten, preiswerten Getränke zu bilden.

Wollen Sie jedoch die Urteile anderer hören, so verlangen Sie die Broschüre von

Berliner Hygiene G. m. b. H.
Frankfurt a. M., Elbestrasse 52.

(Dag 5194) F 106

Javol hat gesiegt
Javol hats vollbracht
Ihm dank ich des



Haares üppige Pracht

JAVOL
Die beste Hilfe
bei
Kopf-
Schuppen-
Haar-
Ausfall.



Ein kahler Kopf
ist hässlich....



(7.01.1910) B. 1

Risin-Salbe

Schärfstes Vorbeugemittel
gegen Schnupfen. 1633

Wiesbaden Taunus-Apothek
Friedrich 100 u. 220.

Gut erhaltene

Remington-
Schreibmaschine

billig abgegeben.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Flechtige Lederlack, Handtasch., Sess.,

neu aufgefärbt. Blomer, Schwalb-Str. 11.

Geftern nachmittags 1/5 Uhr

entfalle! unerwartet nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Tochter,

Marie Heck,

im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Elisabeth Heck, Witwe.

Fritz Göntsch.

Wiesbaden, den 7. Februar 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. d. M., 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Billige Äpfel!

Alle Sorten Koch- und Tafelobst abgegeben Seidenstraße 13, im Hof.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Simon. 240

Empf. mich d. Äußerl. u. Kattieren von Wiesbaden jeder Art, sowie Hebernahme v. Umgehungen unter Garantie. Karl Poppe, Schreinermeister, Dreizeidenstraße 5.

M. A. (Spanier) u. D. Domingo zu verleben Adlerstraße 5, 1. St.

Mutter und Sohn

suchen nette kleine 2-Zim.-Wohn. in der Nähe des Landeshauptes zum 1. April 1910. Offerten unter **Z. 504** an den Tagbl.-Verlag.

Goldenes Herz mit 2 Photograph. verl. Geg. Bel. abzug. Kaiser-Friedrich-Ring 40, 3.

Zu gebild. kath. Familie in Wiesbaden sind, angehend. Schül. d. Gymn. ob. Realgymn. gute Aufs. Beaufsicht. u. Nachhilfe. Off. unter **Z. 102** an Tagbl.-Zweigst. Bismarckstr. 29. B 2311

Gold. Med. mit Steinen verl. Geg. Belohn. abzug. Kapellenstr. 42.

Verloren

Sonntag abend in einer Droschke grünes Lederkoffer, gezeichnet H. E. u. Krone, mit Einrichtung und Inhalt. Abzugeben gegen gute Belohnung beim

Portier Hotel Rose.

Verloren e. silb. Damen-Uhr

mit kleinem Anhänger von Ridel u. Perlmutter von der Parkstraße abwärts zum Kurhausplatz. Gegen Bel. abzug. Grünweg 4, Pens. Offent.

Verloren

eine silberne Gärteckskette auf dem Wege Kolonnade, Wilhelmstr. Abzugeben geg. Belohn. Hotel Quisisana". 3529

Bewandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen 1/9 Uhr unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel,

Herr Privatier Karl Rühl,

im Alter von 83 Jahren nach langem Leiden sanft verschieden ist.

Wiesbaden (Kaiser-Adolfstr. 4), 7. Februar 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Georg Rühl und Familie.**

Kranzgebenden dankend verbeten. — Die Beerdigung findet in Mainz in aller Stille statt.

Danksagung.

Für die außerordentlich zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unerfindlichen Verluste unseres teuren, unvergesslichen Entschlafenen sprechen Allen auf diesem Wege unsere innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **J. Hauffmann, Magistrats-Obersekretär.**

Wiesbaden, 7. Februar 1910. 241

